28. Jahrgang. Dienstag, 9. Februar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15686.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1886.

Ein Bimetallist, der die Doppelwährung aufgiebt.

Gerade im rechten Augenblick schließt sich eine der hauptsächlichsten wissenschaftlichen Größen, auf welche unsere Doppelwährungsmänner ihre Hoffnungen gesetzt haben, der Verurtheilung an, mit welcher vor wenig Tagen der preußische Finanzminister einen so großen Eindruck erzielt hat. Professor Lexis ist zwar immer ein gemäßigter Bimetallist gewesen, aber er hat doch stets die Ansicht verfochten, daß eine internationale vertragsmäßige Doppelwährung große Vorzüge vor den heutigen Zuständen gewähre. Nur sagte er: einschließlich Englands. Den Salto mortale der Herren Arendt und v. Kardorff, welche von dem Motto „nichts ohne England" plötzlich zum „Bimetallismus ohne England" übergingen, hat er nicht mitgemacht, und heute nennt er die münzpolitischen Bestrebungen so „verfahren", daß er sich von den Bimetallisten ganz und gar abwendet. Er veröffentlicht in Schmoller's Jahrbuch (10. Jahrg. 1. Heft) einen höchst lesenswerthen Aufsatz „Die Währungsfrage und die Edelmetalle", auf den wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten.

Lexis erwähnt des Bündnisses zwischen Bimetallisten und Agrariern und der lebhaften Agitation für die Doppelwährung. „Da es sich aber in der Währungsfrage um eine Angelegenheit handelt, in der das deutsche Reich allein gar nichts entscheiden, sondern nur im Einverständniß mit allen übrigen größeren Staaten vorgehen kann, so würden selbst bedeutendere inländische Erfolge, als jene Agitation bisher aufzuweisen hat, sie ihrem Ziele nicht näher führen, wenn dieselben nicht auch einen entsprechenden Widerhall von Seiten des Auslandes finden." Aber eine populäre Bewegung zu Gunsten des Bimetallismus gebe es im Auslande nicht; wohl einzelne Bimetallisten, aber nirgendwo eine einigermaßen tiefgehende, organisirte Bewegung. Die bimetallistische Bewegung in England sei völlig hoffnungslos; der neue Münzvertrag des lateinischen Münzbundes mit seinen allgemeinen Bestimmungen für den Fall der Auflösung des Bundes durch Kündigung nach Ablauf der vertragsmäßigen Zeit habe nichts weniger als einen dem Bimetallismus günstigen Charakter, sondern zeige vielmehr eine ausgesprochene Tendenz zur Goldwährung. So haben sich also im Gebiete des lateinischen Münzvereins die bimetallistischen Aussichten noch ungünstiger gestaltet, als sie ohnehin schon waren. Auch von Amerika hat der Bimetallismus nichts günstiges zu erwarten, obwohl er dort allerdings von einer vielleicht kleinen aber mächtigen Partei getragen wird."

Der Verfasser führt dann weiter aus, selbst wenn die beschränkte bimetallistische Union ohne England mit Hilfe fortwährender massenhafter Silberprägungen im Stande sei, den Werth dieses Metalls dauernd annähernd auf der alten Höhe zu erhalten, so würde dennoch nicht diejenige Festigkeit des Werthverhältnisses erreicht werden, welche nöthig wäre, um beide Edelmetalle stets ungestört neben einander im Verkehr zu erhalten. Ihre Stellung gegenüber England werde bestenfalls eine wechselnde sein und es werde auch im inneren Verkehr bald das eine, bald das andere Metall vorherrschen. England werde bei günstiger Handelsbilanz aus dem bimetallistischen Gebiet ausschließlich Gold ziehen, bei ungünstiger dagegen in der Regel mit Silber zahlen, für welches Metall es immer ein großer Markt bleiben werde. Sehr wahrscheinlich werde die Silberproduction in Zukunft noch erheblich zunehmen, die Goldgewinnung noch mehr oder weniger zurückgehen.

Auf diesen vermutheten Rückgang der Goldproduction legen bekanntlich die Bimetallisten das Hauptgewicht bei ihrer Demonstration; die Goldwährung, sagen sie, sei eine Decke, die für alle nicht ausreiche. Aber darin liegt der große Unterschied zwischen Lexis und ihnen, daß ersterer behauptet, sie bleibe immer noch groß genug, um für die hauptsächlichsten Culturstaaten die Goldwährung sicher zu stellen. Soetbeer hat die für die industrielle Verwendung jährlich in Anspruch genommene Quantität Gold unter Abzug des alten Materials vor einigen Jahren auf 234 Mill. und neuestens auf 251 Mill. Mk. geschätzt. Lexis führt nun mit sehr ausführlicher Begründung aus, daß trotz der ungünstigeren Aussichten die Goldproduction diesen Betrag doch immer noch erheblich übersteige. Dieser Theil seines Aufsatzes ist besonders interessant, und so wollen wir noch kurz darauf eingehen.

Nach den Angaben des Münzdirectors der Vereinigten Staaten betrug die Goldgewinnung in der Union 1880 36 Mill. Doll.; 1881 34,7 Mill.; 1882 32,5 Mill.; 1883 30 Mill.; 1884 30,8 Mill. Dieses auf den ersten Blick bedenkliche Zurückgehen verliert bei näherer Betrachtung seine Schrecken. Der Rückgang fällt größtentheils auf Californien und ist durch eine gerichtliche Entscheidung vom September 1882 herbeigeführt, wonach das hydraulische Verfahren nicht mehr angewendet werden darf, weil es Landverwüstungen stromabwärts gelegener Gebiete zur Folge hat. Die großen Gesellschaften haben ihren Betrieb einstellen müssen und man erwartete einen Rückgang des californischen Goldertrags von 17½ auf 10—12 Millionen Doll., allein er hielt sich auf 13,6 Mill. Dollars. Der Rückschlag ist durch eine veränderte Technik theilweise wieder ausgeglichen und wird es, da Gold in Californien noch immer reichlich vorhanden ist, ohne Zweifel noch mehr werden. Mittlerweile wendet sich die Production neuen Goldlägern zu. Während bisher hauptsächlich die oberflächlichen Anschwemmungen in den Betten und Thälern der heutigen Flüsse ausgebeutet wurden, zeigt sich, daß die der jüngsten Tertiärzeit angehörenden mächtigen Geröllschichten, die sich längs der westlichen Abdachung der Sierra Nevada hinziehen und größtentheils mit einer Basaltschicht bedeckt sind, noch weit wichtiger für die Goldgewinnung sind. Der französische Ingenieur Laur schätzte ihren Gehalt auf 30 Milliarden Franken. Silliman meint, daß diese Schicht, soweit sie nicht mit Basalt bedeckt sei, 5,44 Millionen Dollars Gold enthalte. Endlich kommt noch die bergwerksmäßige Bearbeitung der goldhaltigen Quarzgänge im Innern der Berge hinzu, die insofern eine steigende Bedeutung gewinnt, als die Bearbeitungskosten so gesunken sind, daß das Gestein heute nur den vierten Theil des Goldes zu enthalten braucht, wie früher, um abbauwürdig zu sein. Um die Goldergiebigkeit Californiens braucht man also noch nicht zu bangen. Als nächst wichtiger Staat erscheint Colorado, dessen Production von 3⅓ Mill. Doll. auf 4¼ Mill. Doll. gestiegen und keinen Besorgnissen unterworfen ist. Nevada brachte mit dem plötzlichen Versiegen des berühmten Comstockganges den größten Ausfall hervor (1877 Comstock allein über 15 Mill. Doll.; 1882 ganz Nevada 2½ Mill.). Seitdem ist die Production aber schon wieder auf 3½ Mill. Doll. gestiegen und es ist anzunehmen, daß die geringhaltigen, aber in großer Menge vorhandenen Erze eine nachhaltige Verwerthung finden werden. Von Dakota, dessen Production von 4 Mill. Doll. auf 3⅓ Mill. Doll. zurückgegangen ist, das aber auch enorme goldhaltige Ablagerungen hat, ist mit der Zunahme der Bevölkerung eine steigende Ergiebigkeit zu erhoffen. Dasselbe gilt von Montana (zuletzt 2 170 000 Doll.), Idaho (1 250 000 Doll.), Arizona (930 000 Doll.) und Oregon (600 000 Doll.). Nach Erwägung des Einflusses der technischen Fortschritte glaubt Lexis, daß die Goldproduction der Vereinigten Staaten gegenwärtig nahezu auf dem Punkte angekommen sei, den sie auf viele Jahre hinaus durchschnittlich werde behaupten können, daß sie also während des nächsten Menschenalters schwerlich weniger als eine Jahresausbeute von 110—120 Mill. Mk. liefern werde.

Aehnlich sind auch in Australien die oberflächlichen, reichhaltigen und leicht zu bearbeitenden Waschgoldlager erschöpft; aber auch dort sind mächtige ältere goldreiche Läger (old leads) und goldführende Quarzgänge vorhanden, deren Ertrag schon seit mehreren Jahren den der Alluviallager weit übersteigt hat, indem er bei dem Sinken des letzteren stetig blieb. Mit Aufwendung größerer Kapitalien wird wahrscheinlich der Ertrag erheblich steigen. Australien ergab (einschließlich Neuseelands) 1882: 125¼ Mill. Mk., 1883: 115¾ Mill. Mk., 1884: 120½ Mill. Mk. Sibirien, das dritte Hauptgoldland, hatte 1880 eine abnorm große Ausbeute, nämlich 109 Mill. Mk., seitdem ist sie auf 84,4 Mill. zurückgegangen. Damit ist die Production wieder auf den Durchschnitt der Jahre 1871 bis 1875 angelangt; daß sie noch weiter zurückgehe, ist um so weniger anzunehmen, als das goldhaltige Schwemmland Sibiriens eine ungeheure Ausdehnung besitzt. Auch hier haben technische Fortschritte die abnehmende Ergiebigkeit der Erdmassen ausgeglichen, und neuerdings sind wichtige Fundstätten hinzugekommen.

Die lange Reihe der kleineren Länder hier durchzugehen, ist unmöglich. Wir heben zum Schluß nur hervor, daß Lexis die Goldproduction der ganzen Erde 1882 auf 417 Mill. Mk., 1883 auf 397 Mill. und 1884 auf 399 Mill. Mk. veranschlagt, wonach etwa zur Ausmünzung jährlich circa 150 Mill. Mk. verbleiben würden, genug, um die Goldwährung der hauptsächlichsten Productionsländer sicher zu stellen.

Die Silberproduction werde dagegen jeden Bedarf für Münzzwecke so erheblich übersteigen, daß der Preis dieses Metalls in freiem Markte gar nicht zu halten sei. In wenigen Jahren werden wir, nach alten Preisen bemessen, jährlich 600 Mill. Mk. Silber gewinnen, wovon (nach Soetbeer) nur 99 Mill. für die Industrie gebraucht werden. Als praktischen Vorschlag hängt der ehemalige Bimetallist seinem Aufsatze noch die Idee an, daß die Silberwährungsländer Oesterreich und Rußland möchten den niedrigen Silberpreis benutzen, um ihr Papiergeld durch Silbergeld zu ersetzen.

Für die Bimetallisten bedeutet der Aufsatz von Lexis eine schwere Schlappe.

Deutschland.

⚓ **Berlin**, 8. Febr. Der Antrag v. Salbern, v. Behr und Dr. Hammacher, im Etat der Marineverwaltung 800 000 Mark als erste Rate zum Bau eines Aviso zu bewilligen, ist keineswegs, wie von conservativen Blättern behauptet wird, von den beiden conservativen und der nationalliberalen Partei als solchen, sondern nur von den drei genannten Mitgliedern eingebracht und hat alles in allem 63 Unterschriften.

Während die Mittheilungen über die Verhandlungen des preußischen Landeseisenbahnraths bisher im Abgeordnetenhause nur im Plenum einer ziemlich oberflächlichen Besprechung unterzogen worden sind, hat das Haus dieses Mal beschlossen, mit der Berathung derselben eine besondere Commission zu beauftragen. Dieser Beschluß ist wesentlich durch den Wunsch hervorgerufen, die Beschlüsse des Landeseisenbahnraths betreffend die Ermäßigung des Stückgut-Tarifs für eine Reihe von landwirthschaftlichen und industriellen Artikeln einer eingehenden Erörterung zu unterziehen und wenn möglich eine Ausdehnung des Kreises der Ermäßigungen herbeizuführen. Nur unter dieser Voraussetzung dürfte schließlich der Beschluß des Landeseisenbahnraths auf die Zustimmung der übrigen deutschen Eisenbahn-Verwaltungen rechnen können.

△ **Berlin**, 8. Februar. In den Bundesrathsausschüssen für das Branntweinmonopol finden heute und morgen Sitzungen statt, in denen die zweite Lesung vorgenommen werden soll; ob man damit in den beiden Sitzungen zu Ende kommt, ist fraglich, da thatsächlich ziemlich viele Abänderungsanträge gestellt und angenommen worden sind. Es steht noch nicht fest, ob schriftlicher Bericht seitens der Ausschüsse erstattet wird, doch gilt dies als sehr wahrscheinlich. Es heißt, die finanziellen Erörterungen in den Ausschüssen ständen nicht ganz den bisherigen Schätzungen des voraussichtlichen Ertrages durch den preußischen Finanzminister zur Seite.

* [In der Zuckercommission] des Reichstages hat der Abg. v. Helldorff sich der Mühe unterzogen, den finanziellen Effect der Regierungsvorlage und der Abänderungsanträge der Abg. Rohland, v. Wedell und Witte für den Fiscus und für die Industrie im Ganzen zu berechnen. Das Ergebniß dieser Berechnung ist indessen wesentlich dadurch beeinträchtigt, daß derselben die in der Regierungsvorlage zu Grunde liegenden Sätze für das Rendement, den inneren Verbrauch und die Ausfuhr zu Grunde gelegt sind, deren Richtigkeit bekanntlich Gegenstand des heftigsten Streites ist.

* [Gesetzentwurf.] Dem Reichstage ist eine Ergänzung zum § 809 der Civilprozeßordnung zugegangen, wonach an Stelle der Zustellung des Arrestbefehls an den Schuldner es künftig genügen soll, wenn die Post um Bewirkung der Zustellung ersucht, oder, sofern eine Zustellung mittels Ersuchens anderer Behörden oder Beamten oder eine öffentliche Zustellung erforderlich ist, das Gesuch um die Zustellung überreicht ist.

* [§ 27 der Geschäftsordnung.] Auch die Majorität des Abgeordnetenhauses hat sich, wie schon telegraphisch gemeldet ist, entschlossen, einen Antrag auf Ueberweisung des § 27 der Geschäftsordnung an die Commission einzubringen und zwar mit der seltsamen Motivirung, daß es sich empfehle, einer ferneren unberechtigten Berufung auf den bezeichneten Paragraphen in Zukunft vorzubeugen. Diese Motivirung ist zum mindesten überraschend, nachdem die Majorität ihre Auffassung, daß die betr. Bestimmung der Geschäftsordnung auf den Antrag Achenbach keine Anwendung finde, bereits durch ein ausdrückliches Votum officiell festgestellt hat. Man will offenbar nur den Schein nicht aufkommen lassen, als ob diese Interpretation der Bestimmung eine einseitige gewesen sei.

* [Schärferer Wind.] Es liegen Anzeichen vor, als gehe gegen die Socialdemokraten, denen in letzter Zeit ein gut Stück Versammlungsfreiheit gewährt worden ist, neuerdings wieder hier und da ein etwas schärferer Wind. In Barmen, wo am Sonntag die Reichstagsabgg. Pfannkuch und Harm in einer Versammlung auftreten wollten, um über die Frage des Branntweinmonopols und andere Aufgaben des Reichstages sich zu äußern, ist die Versammlung auf Grund des Socialistengesetzes polizeilicherseits verboten worden. Speziell in Wupperthal war der Arbeiterpartei verhältnißmäßig große Freiheit gelassen worden, was gelegentlich selbst von Rednern ihrer eigenen Partei öffentlich anerkannt wurde. Vielleicht aber bezog sich dies mehr nur auf Elberfeld, von wo auch jetzt nicht verlautet, daß auch dort das Auftreten der genannten zwei Abgeordneten, wozu auf Montag eine Versammlung einberufen ist, verboten wäre.

* [Vom Hofballe.] Es ist aufgefallen, daß zum letzten Hofballe, dem bisherigen Gebrauch entgegen, kein Mitglied des Centrums und der Freisinnigen eine Einladung erhalten hatte, während die Abgeordneten anderer Parteien, die ihre Karten abgegeben haben, sämmtlich geladen waren.

* [Polnische Soldaten in deutschen Regimentern.] In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. v. M. erklärte der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, die Militärverwaltung werde in Zukunft das Prinzip, polnische Soldaten in rein deutsche Regimenter einzustellen, noch schärfer als bisher zur Geltung bringen. Dieses Prinzip kam zuerst kurz nach dem deutsch-französischen Kriege in größerem Umfange zur Anwendung, indem die Posen'schen Regimenter vorzugsweise mit Deutschen rekrutirt und die Mannschaften der Ersatzbezirke dieser Regimenter auf die Truppen der westlichen Provinzen vertheilt wurden. Es erhielten die zum V. Armeecorps gehörigen Posen'schen Infanterie-Regimenter Nr. 18, 19, 58 und 59 ihren Bedarf überwiegend aus dem

---

Der Ritter des Schwarzwaldes.

Eine Skizze aus dem Badeleben von G. D. Litchfield.

2 Deutsch von B. R. Nachdruck verboten.

3. Kapitel.

An einem lieblichen Sommer-Nachmittag saßen die jungen Amerikanerinnen auf dem Balkon vor ihrem Wohnzimmer in Rippoldsau, einem viel besuchten Bade des Schwarzwaldes, das seinen Jahrhunderte alten Ruf nicht nur seinen Mineralquellen, sondern ebenso seiner herrlichen Umgebung verdankt. Sylvias Blick ruhte mit träumerischem Entzücken auf der sanft geschwungenen Linie der dichten Wälder, welche unter dem Banne der frühen Nachmittagsstunde in regungsloser Feierlichkeit dastanden und unter dem wolkenlosen, tiefblauen Himmel noch dunkler erschienen als sonst. Mit tiefen Athemzügen sog sie die Luft in sich ein, die mit belebendem Hauch über sie hinstrich, — eine Luft, die den balsamischen Athem der Wälder in sich aufgenommen hat und in dieser köstlichen Frische und Reinheit nur im Gebirge gefunden wird. Auf ihrem Schaukelstuhl ruhend, die Hände lässig im Schooße gefaltet, gab sie sich mit Leib und Seele jenem dolce far niente in schöner Umgebung hin, in welchem die Freude am Dasein zum überwiegenden, ja einzigen Gefühle wird. In ihrem weißen Kleide, ein Sträußlein blauer Glockenblumen im Gürtel, mit dem goldblonden Haar, auf dem die Sonnenstrahlen flimmerten, und der breiten Stirn, deren schön gewölbte Form ein reges Gedankenleben bekundete, sah sie wie der Inbegriff holder Weiblichkeit aus. Ihre zarte Erscheinung stimmte harmonisch zu dem Frieden des Sommertages, der auf der Landschaft ruhte.

Betty dagegen, in deren Adern vielleicht ein Tropfen spanischen Blutes rollte, konnte eher mit einem Apriltage verglichen werden, dessen stürmische Schauer mit reizenden Sonnenblicken abwechseln, die durch den Contrast desto erfreuender wirken. Sie war eine kleine Brünette mit vollen Formen und schaute aus feurigen Augen keck in die Welt; eine Fülle blauschwarzen Haares krönte ihren zierlichen Kopf, der in seiner feinen Modellirung an den einer Hebe erinnerte. Wie sie, eine leichte Melodie trällernd, ihrer schlanken Cousine gegenübersaß, war sie der Typus des amerikanischen jungen Mädchens der Gegenwart, das hübsch, vergnügungssüchtig, leichtfertig und sehr kokett ist, aber unter dieser leichten Oberfläche ein großgesinntes Herz und einen tüchtigen Charakter birgt. Im Laufe der Jahre ringt sich dieser edle Kern ans Licht und verwandelt die genußsüchtige Gesellschaftsdame in die treue Gefährtin ihres Mannes, dem sie zwar keine Hausfrau in Küche und Keller, aber eine ebenbürtige Genossin wird, die ihn in seinen Bestrebungen thatkräftig und verständnißvoll unterstützt. Einstweilen war Betty allerdings noch ganz und gar Chrysalide und augenblicklich durch Sylvias anhaltendes Schweigen aufs äußerste gelangweilt.

„Zählst Du eigentlich die Tannen auf jenem Berg?" wandte sie sich endlich ironisch an ihr stummes vis-à-vis.

Schuldbewußt schreckte Sylvia aus ihrer glücklichen Selbstvergessenheit empor.

„Es ist so wunderschön hier", flüsterte sie, als könne sie sich noch nicht völlig dem Zauber entziehen. „Nie habe ich mir träumen lassen, daß es einen Ort wie Rippoldsau geben könne."

„Ich mir auch nicht", erwiderte Betty trocken, die sich damit beschäftigte, ihrem breitrandigen Hute eine andere Façon zu geben. „Mich hat unzählige Male der Alp gedrückt, aber dies ist der schlimmste von allen. Ich hasse Rippoldsau!"

„Aber Betty!" sagte Sylvia vorwurfsvoll, „aber Betty!"

„Ja", fuhr Betty trotzig fort, „ich finde es hier still, öde und langweilig über alle Maßen, noch viel schlimmer als unterwegs. Ich begreife nicht, warum die Mädchen zu Hause sich so sehr für Europa begeisterten. Gewiß sind alle diejenigen, die es hübsch und amüsant fanden, in lustiger Gesellschaft gereist, aber nicht wie ich, mit einer Tante und einer einzigen Cousine hierhertransportirt worden!"

„Aber Du wünschtest es doch so sehr, uns zu begleiten, als der Arzt dieses Bad verordnete und Tante Sarah in ihrer Güte beschloß, mich mitzunehmen. „Waisenkinder haben immer Glück! sagtest Du damals, als Du es erfuhrst. Und wie hast Du Deinen Papa mit Schmeicheln und Bitten gequält, um die Erlaubniß zur Mitreise zu erhalten."

„Das ist dumm genug von mir gewesen", erwiderte Betty. „Ich glaubte, in Rippoldsau würde ein Badeleben wie in Saratoga oder Newport sein. Hätte ich geahnt, wie es wirklich ist, wäre ich nie hieher gekommen. Man müßte eine Heilige sein, um das Leben in diesem kleinen, entlegenen Nest ertragen zu können."

Aus den schönen, blauen Augen, die sich auf Betty richteten, sprach mißbilligendes Staunen.

„Du bist ungerecht, Betty. Ich könnte hier Monate bleiben, ohne mich zu langweilen."

„Ja Du!" entgegnete diese in einem Ton, der eine schöne Mischung von Mitleid und Verachtung ausdrückte. „Aber ich bin anders als Du und meine Geduld ist zu Ende. Seit unserer Landung habe ich keine angenehme Unterhaltung gehabt. Auf dem Schiff hatte ich Amüsement genug, das ist wahr. Da war George Wilson, der zu jedem Unsinn aufgelegt war, und Mr. Atherton, wie Mr. Harper waren auch keine Spielverderber." Ihre Wangengrübchen vertieften sich bei der Erinnerung an jene glücklichen Tage. „Aber hier! Morgen sind neun Tage seit unserer Ankunft verflossen und abermals neun werden mich umbringen! Ihr beide werdet gesund und ich sterbe eines langsamen Todes!"

Es lag etwas sehr Drolliges in dem Ungestüm, mit dem das junge Mädchen seiner Entrüstung Luft machte. Dennoch nahm Sylvia ihre Worte nicht von der scherzhaften Seite auf.

„Betty, Liebchen", sagte sie reuig, als trüge sie die Schuld an allem, „das thut mir von Herzen leid. Aber vielleicht wird noch irgend etwas geschehen, was Dir den Aufenthalt angenehm macht. Es werden neue Kurgäste ankommen und vielleicht machen wir eine interessante Bekanntschaft!"

„Ach", seufzte Betty hoffnungslos, „wie anders hatte ich mir den Schwarzwald vorgestellt! Ich malte mir ihn aus — wimmelnd von Studenten, Jägern und incognito reisenden Prinzen — und statt ihrer stößt man bei jedem Schritt auf einen Charakterkopf mit Runzeln und ehrwürdigem, weißem Bart. Am liebsten möchte ich heute noch heimreisen!"

„Wenn ich mich doch auch nach Hause sehnte", sagte Sylvia kopfschüttelnd. „Aber auf mich macht alles einen ganz anderen Eindruck als auf Dich. Meine Illusionen sind durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen worden. Es ist gewiß recht schlecht von mir, aber der Gedanke an die Heimath hat nicht den mindesten Reiz für mich. Ich glaube nicht, daß ich mich je wieder in das Alltagsleben in unserm prosaischen kleinen Troy hineinfinden werde. Europa hat es mir angethan! Ginge es nach meinen Wünschen, so würde ich mein ganzes Leben in einem der alten Schlösser am Rhein oder auch hier, mitten im Herzen des Feenlandes, zubringen!"

„Das wäre sehr grausam gegen Ned Prentiß gehandelt", meinte Betty mit vielsagendem Lächeln.

Tiefe Röthe färbte plötzlich die blassen Wangen ihrer Cousine.

„Das ist das Schlimmste von allem", sprach sie leise und wie beschämt. „Ich glaube, jetzt würde es mir geradezu unmöglich sein, ihn zu heirathen. Er ist die Güte selbst, aber — aber so garnicht der Ritter, den man sich erträumt, Betty. Ich will damit nicht sagen, daß ich einen verkleideten Prinzen verlange, der aus diesen Wäldern hervorgallopirt und mit Schwert und Lautenspiel um mich freit, wie es in den alten Märchen geschieht. Aber gerade

Bereiche des IV. (sächsischen) Armeecorps. Insbesondere wurden in die Regimenter Nr. 58 und 59 gegen 800 Rekruten aus den Bezirken der Magdeburgischen Landwehrregimenter 27, 67, 26 und 66 (Aschersleben, Halle, Bitterfeld, Torgau, Stendal, Burg, Halberstadt, Neuhaldensleben), des Magdeburgischen Reserve-Landwehr-Bataillons 36 und des anhaltischen Landwehr-Regiments 93 (Dessau, Bernburg) eingestellt, während der den Regimentern Nr. 58 und 59 noch fehlende Bedarf durch solche Mannschaften aus der Provinz Posen gedeckt wurde, die schon einige Kenntniß der deutschen Sprache hatten. Ein gleiches Verfahren hat bezüglich der oberschlesischen Regimenter 22, 23, 62, 63 und der pommerschen Regimenter 14, 54, 21 und 61, deren Ersatzbezirke ebenfalls zum größten Theil Rekruten polnischer Abkunft liefern, stattgefunden. Auf diese Weise wurde einerseits das Geschäft der soldatischen Ausbildung erheblich erleichtert und andererseits wurden den Polen durch den längeren Aufenthalt in einer rein deutschen Provinz während ihrer Militärdienstzeit deutsche Sitte und Cultur zugänglich gemacht.

* **[Eine merkwürdige Versammlungs-Controle.]** Vor mehreren Wochen wurde von einer in Mettmann von der Polizeibehörde geübten eigenthümlich scharfen Bewachung einer Weberversammlung berichtet. Es war in derselben der Name eines jeden Besuchers von zwei Schutzleuten aufgeschrieben worden. Der Reichstagsabgeordnete Harm, welcher der Versammlung ebenfalls anwohnte, hat bei der kgl. Regierung zu Düsseldorf Beschwerde hiergegen erhoben, auf welche hin nach Ermittelung des Sachverhalts der Bürgermeister von Mettmann von dem Landrath des Kreises, dem die Beschwerde zu instanzgemäßer Verfügung zugegangen war, über das Unzulässige seiner Maßnahmen jetzt verständigt worden ist.

* **[Allgemeiner deutscher Congreß in Berlin.]** Die „Colonialpol. Corr.", das Organ der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, erläßt einen von vielen hervorragenden Persönlichkeiten, Abgeordneten, mehreren Professoren ꝛc. unterzeichneten Aufruf, dessen Hauptstelle lautet:

„Deutsche Brüder jenseits der Meere, die ihr ein Herz habt für die Größe und die Zukunft unserer Art, die Ihr gewillt seid, mitzuarbeiten an dem großen Werk der Wiedererweckung des Deutschthums, Euch laden wir ein, zusammenzukommen am 13. September 1886 in der Hauptstadt des neuentstandenen deutschen Reiches und mit uns Berathung zu pflegen über das Gemeinsame in den geistigen und wirthschaftlichen Interessen unseres gesammten Volksthums und zugleich Mittel und Wege festzustellen, wie diese Interessen eine stete nachdrückliche Vertretung finden können. Es kommt darauf an, praktische Maßregeln zu treffen, wohl erwogene Einrichtungen zu schaffen, durch welche einerseits die wirthschaftlichen Interessen der Deutschen auf der Erde gefördert werden können, andererseits das geistige Band, welches uns alle umschlingt, erweitert und verstärkt zu werden vermag. Als Punkte für die Beschlußfassung stellen wir vornehmlich die folgenden hin:

1. Fortführung der deutschen Colonialbewegung zu praktischen Resultaten.
2. Cultivirung und Nutzbarmachung der bislang deutscherseits erworbenen Colonialgebiete.
3. Die deutsche Auswanderungsfrage.
4. Die Hebung des deutschen Exports.
5. Deutsche Missionen in überseeischen Gebieten.
6. Erhaltung deutscher Sprache und deutscher Art in überseeischen Gebieten.
7. Befestigung der Beziehungen zwischen unseren Landsleuten in der Fremde und in der Heimath.

Wir richten an alle deutschen Vereine und Verbände die Einladung, an diesem ersten allgemeinen deutschen Congreß in Berlin durch Vertreter Theil nehmen zu wollen."

* **[Import italienischen Gemüses.]** Auf der Linie Leipzig-Hof passiren mit ziemlicher Regelmäßigkeit italienische Gemüsewagen, welche schon äußerlich durch farbige Schilder und italienische Aufschriften kenntlich sind. Sie kommen aus Turin und sind eine Erscheinung neuer Zeit; denn erst nach der Eröffnung des St. Gotthard-Tunnels haben diese südländischen Gäste auf unserer Bahnlinie sich eingestellt. Einen hohen Procentsatz der Ladung dieser Wagen bilden die Apfelsinen. Der Apfelsinenhandel nimmt seit der Eröffnung der St. Gotthardbahn mit jedem Jahre einen immer größeren Umfang an und hat sich in der Reichshauptstadt bereits zu einem Industriezweige ausgebildet. Während früher der Seeweg benutzt wurde und Hamburg der Hauptstapelplatz für diese so beliebte Südfrucht war, ist seit Benutzung des Schienenweges durch den Gotthard für den Handelsverkehr zwischen Italien und Deutschland in dieser Beziehung ein völliger Umschwung eingetreten; an die Stelle Hamburgs ist Berlin als Centralmarktplatz für Südfrüchte getreten und der Handel in diesem Artikel hat seitdem eine Ausdehnung genommen, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann.

Stettin, 7. Febr. Von den für Rechnung des Norddeutschen Lloyd in Bremen auf der Werft des „Vulcan" zu erbauenden Dampfern sind zwei im Bau bereits so weit vorgeschritten, daß deren Stapellauf Ende dieses Monats erfolgen wird. Die beiden betreffenden Hellings sollen sodann zum Bau der beiden für China bestimmten Panzerschiffe benutzt werden, welcher sofort in Angriff genommen wird. (N. St. Z.)

Nordhausen, 6. Februar. Gestern fand hier eine Berathung des Provinzial-Steuerdirectors v. Jordan mit den Vertretern der hiesigen Handelskammer, den Stadträthen a. D. Jäger und Schulze, sowie den sechs Vertretern der Branntwein- und Spritindustrie in Betreff des Branntweinmonopols statt. Die „Magdeb. Ztg." wird darüber Folgendes berichtet: Dem Provinzial-Steuerdirector wurde in dieser Besprechung, die von Vormittags 10 bis Nachmittags 5 Uhr dauerte, die gewünschte Gelegenheit gegeben, sich über die Verhältnisse der hiesigen Stadt und über die in dem von den städtischen Behörden und von der Handelskammer gegen die Einführung des Monopols gerichteten Petitionen behaupteten Nachtheile persönlich die eingehendste Information zu verschaffen. Insbesondere wurden ihm ein sehr interessantes und reichhaltiges Material über den jetzigen Werth der hiesigen Branntweinbrennerei-Grundstücke und die Entwerthung, welche nicht nur diese, sondern sämmtliche Grundstücke hiesiger Stadt im Falle der Einführung des Monopols erleiden würden ꝛc. beigebracht. Die an der Conferenz Theil nehmenden hiesigen Herren gaben dabei die einstimmige Erklärung ab, daß die Einführung des Branntwein-Monopols den Ruin der hiesigen Branntwein-Industrie und dadurch indirekt der ganzen Stadt Nordhausen herbeiführen würde. Die im Laufe der Besprechung aufgeworfene Frage, ob die Interessen Nordhausens durch eine Aenderung der Gesetzesvorlage und Einführung eines Spiritus- resp. Spritmonopols gewahrt bleiben könnten, wurde dahin beantwortet, daß ein Monopol auch in dieser Form für Geschäft und Stadt ein ferneres Ergebniß nicht herbeiführen würde. Herr v. Jordan gab übrigens in der Conferenz wiederholt die Versicherung ab, daß nur die Absicht, sich persönlich über die einschlägigen Verhältnisse zu informiren und thunlichst der Stadt zu Hilfe zu kommen, ihn zu seiner Intervention veranlaßt habe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Febr. Der Vorstand des deutschen Clubs versendet eine Erklärung, worin er gegenüber dem deutsch-österreichischen Club die Resolution für Bismarck damit rechtfertigt, daß der deutsche Club auch die Ereignisse außerhalb Oesterreichs beachte, welche die Deutschen in Oesterreich berühren, in Betracht ziehe, und daß die Solidarität beider Clubs sich nicht auf eine gemeinsame politische, sondern auf eine parlamentarische Thätigkeit bezog. Der Wiener Wählerverein (demokratischer) beschloß eine Resolution, worin die Bismarck-Resolution des deutschen Clubs als unpatriotisch bezeichnet wird und worin er dem Abg. Weitlof sein Mißtrauen ausspricht, weil derselbe sich in Gemeinschaft von Leuten ohne patriotische Gefühle befinde. (Fr. Z.)

* Die von dem antisemitischen Abgeordneten von Schönerer im Abgeordnetenhause eingebrachten Anträge, betreffend die Presse, durch welche den Journalen eine von dem Reichsrathe selbst ausgehende Berichterstattung über die Parlamentsverhandlungen octroyirt werden soll, werden allseitig verlacht, da es offenkundig ist, daß sie keinen andern Zweck haben, als Herrn Schönerer selbst zur Publicirung seiner Reden und Anträge zu verhelfen, da bekanntlich zwischen den Blättern ein Cartell besteht, diesen Abgeordneten nicht zu nennen und dessen Kundgebungen zu ignoriren.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Bei den gestrigen Municipal-Stichwahlen wurden 8 Autonomisten und 2 Opportunist gewählt. (W. T.)

England.

London, 7. Februar. Zum Unterstaatssecretär für Indien ist Shuttleworth, zum Unterstaats-Secretär des Innern Broadhurst, zum Unterstaats-Secretär im Kriegsministerium Herbert Gladstone, zum Unterstaats-Secretär der Colonien Osborne Morgan ernannt worden. (W. T.)

London, 6. Februar. In Irland herrscht eine gehobene Siegesfreude. Erzbischof Walsh betrachtet die Home Rule-Schlacht als gewonnen und stellt in John Morley's Ministereintritt die Verwirklichung aller irischen Hoffnungen.

Es versteht sich von selbst, daß Salisbury seinen Austritt mit den herkömmlichen Standeserhöhungen verdienstreicher Parteigänger feierte. Ein Bankier, Sir Charles Mills, ein großer Bierbrauer, Sir H. Allsopp, und ein Politiker, Sir S. Beckett, erhielten die Pairswürde und fünf Andere wurden zu Baronets erhoben.

Der neue Lordkanzler, Sir Farrer Herschell, wird in den kirchlichen Zeitungen als erster Jude auf dem Wollsack hingestellt. Indessen gehört er, obschon jüdischer Abkunft, doch seit langem zur englischen Kirche und ist sogar ein eifriger Kirchengänger.

Nach vielerlei Aufschiebungen soll der Prozeß Crawford gegen Dilke endgiltig am nächsten Mittwoch vorkommen und voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Sachwalter Dilkes ist der Attorney-General, Charles Russell.

Serbien.

* Aus Belgrad wird gemeldet: Der Oberst Beniczky und Major Grnic wurden wegen incorrecter Haltung während des Feldzuges vom Kriegsgericht zu dreimonatlichem Arrest verurtheilt. Die Genannten quittirten den Dienst.

Aegypten.

Kairo, 7. Februar. Unter dem Vorsitz des Khedive fand heute abermals eine längere Conferenz zwischen Drummond Wolff und Mukhtar Pascha statt. Mehrere englische, in der ägyptischen Armee dienende Offiziere, sowie auch mehrere ägyptische Offiziere wurden über verschiedene, die Reorganisation der ägyptischen Armee betreffende Punkte mit ihrer Ansicht gehört. (W. T.)

* Ueber den Vormarsch Osman Digma's gegen Massaua wird dem „Achbar" aus Suakin gemeldet:

„Gleich nach der Schlacht bei Asmara (Kuffit) begab sich Osman Digma, der in derselben bloß einen leichten Säbelhieb erhalten hatte, nach Gherum, um dem Khalifen Abdullah über das Resultat dieses Kampfes Bericht zu erstatten. Nach Landessitte erhielt er von dem Khalifen einen Ehrenmantel (Khilaat) und zugleich auch neue sudanesische Infanterie-Regimenter, jedes tausend Mann stark, zur Verfügung. Als Gegengeschenk überreichte Osman Digma dem Khalifen ein Schreiben, das Ras Alula an den ägyptischen Gouverneur von Kassala gerichtet hatte, das aber durch Verrath in die Hände der Sudanesen gefallen war. In diesem Schreiben benachrichtigte nun der abessinische Generalissimus den ägyptischen Gouverneur, daß Italien dem Negus den Besitz des ganzen Landstriches bis Kassala hin zugesagt habe. Als der Khalif den Inhalt dieses Schreibens vernahm, rief er aus: „Wenn ich nun in den Besitz der Engländer und Massaua wieder in den der Italiener. Letztere scheinen jetzt auch schon die Länder am Nil. Du, Osman, wirst daher gegen Massaua vorrücken und die Christen wieder von dort vertreiben." Wie schon aus Massaua verlautet, zieht Ras Alula an der Grenzstadt Keren ein Heer zusammen, um die Sudanesen dort in einer befestigten Stellung zu erwarten."

Von der Marine.

* **Kiel**, 7. Febr. Ueber die diesjährigen Indienststellungen von Schiffen unserer Marine befinden wir uns in der Lage folgende Mittheilungen zu machen:

Auf die Dauer von einem Jahr und darüber werden Anfangs April in Dienst gestellt: die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" als Seecadettenschulschiff, das Kanonenboot „Wolf" für den politischen Dienst, der Kreuzer „Adler" und die Kreuzer-Corvette „Nixe" als Schiffsjungen-Schulschiffe für den zweiten Jahrgang. Die „Nixe" wird bereits Mitte März von Danzig nach Kiel übergeführt werden. Am 1. März kommt in Dienst die Kreuzer-Corvette „Carola".

Im Laufe des Jahres sollen zur In- und Außerdienststellung gelangen: ein Uebungsgeschwader bestehend aus zwei Panzerschiffen („Kaiser" und „Deutschland") und einem Aviso, vom 1. April bis 1. Oktober, ein „Reserve-Geschwader", bestehend aus vier Panzerschiffen („Baiern", „Baden", „Sachsen" und „Württemberg") und einem Aviso, auf zwei Monate und eine Reserveflottille, bestehend aus den Panzerfahrzeugen („Viper", „Wespe", „Salamander" und „Mücke"), auf einen Monat. Von den Avisos kommt „Falke" am 24. März, „Pommerania" Anfangs April, „Blitz" und „Pfeil" Anfangs Mai in Dienst. Zur letztgenannten Zeit werden als Torpedoboots-Flottille die Panzerfahrzeuge „Brummer" und „Bremse" und 12 Torpedoboote in Dienst gestellt, auf fünf Monate. Ferner kommt am 1. April in Dienst: das Panzerschiff „Oldenburg", zunächst zu Probefahrten, verbleibt aber später im Dienst, die Fregatte „Niobe" als Seecadettenschiff auf sechs Monate, die Brigg „Rover" als Schiffsjungenschulschiff auf sieben Monate, ein Tender für das Artillerieschulschiff „Mars" und ein solcher für das Torpedofahrzeug „Ulan" auf sechs Monate, das Kanonenboot „Drache" zu Vermessungszwecken auf 6 Monate, ein Aviso zur Ueberwachung und zum Schutz der Nordseefischerei auf 6 Monate und das Transportfahrzeug „Rhein" zu Minenversuchen und Transportfahrten, die „Nixe" wird bereits Ende Februar auf 9 Monate in Dienst gestellt.

Anfangs Mai kommen ferner in Dienst: die Kreuzer-Corvetten „Alexandrine" und „Arcona" und zur Ausbildung vom Torpedopersonal zwei Torpedoboote für jede Marinestation. Von den augenblicklich in Dienst befindlichen Schiffen bleiben in Dienst bezw. werden im Laufe der Zeit als vom 1. April in Dienst verbleiben: die Kreuzer-Fregatten „Bismarck" und „Gneisenau", sowie Kreuzer-Corvette „Olga", die Kreuzer „Albatroß", „Habicht", „Möwe" und „Nautilus", die Kanonenboote „Cyclop", „Hyäne" und „Iltis", der Aviso „Loreley", die Kreuzer-Fregatten „Stein" und „Moltke", die Kreuzer-Corvetten „Ariadne" und „Sophie", die Brigg „Musquito" und die Kreuzer-Corvette „Luise", das Panzerschiff „Friedrich Carl", nach seiner Rückkehr aus dem Mittelmeer als Wachtschiff in Wilhelmshaven, das Panzerschiff „Hansa" als Wachtschiff in Kiel und zur Ausbildung von Maschinenpersonal, das Artillerieschulschiff „Mars" in Wilhelmshaven und das Torpedoschulschiff „Blücher" in Kiel.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Febr. Der Reichstag war heute besser wie sonst besetzt. Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs über die ägyptische Anleihe führte der Abg. Kayser (Soc.) aus, es handle sich hier um die Unterstützung des Großkapitals. Vielleicht sollen die Finanzbarone bei die Anleihe wieder verdienen, was sie bei dem Ankauf von Schönhausen aufgewendet. Anderer Meinung waren die Abgg. Windthorst und Bamberger, auf deren Antrag der Gesetzentwurf an die Budgetcommission verwiesen wurde.

Es folgte die dritte Berathung des Etats.

Abg. Liebknecht (Soc.) beklagt das Deficit im Staatshaushalt und verurtheilt die von der Seehandlung und von Bleichröder vermittelte russische Anleihe, weil dafür nicht die gehörigen Bedingungen wie die Einführung eines Parlaments und das Aufgeben der Verfolgung der Deutschen in den Ostseeprovinzen gestellt seien.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) meint, die Socialdemokraten besorgten die Geschäfte der Nihilisten, wenn sie Rußland beim Ausland discreditiren, und polemisirt alsdann gegen die Majorität heftig; sie hätte die Abstriche an der unrichtigen Stelle gemacht und das Deficit doch nicht beseitigen können; sie widersetze sich dem Monopol und verwerfe die Ausweisungsmaßregeln, wodurch das Ansehen des Reichstags herabgedrückt und der Schwerpunkt nothwendig nach dem Abgeordnetenhaus verlegt würde. Redner mahnt unter dem ironischen Beifall der Linken und des Centrums den Reichstag an die Pflicht, ein Hort der Freiheit und Unabhängigkeit des Reiches zu sein.

Abg. Windthorst weist die Angriffe wegen der Abstriche in dem Militär- und dem Marine-Etat zurück; Sparsamkeit sei nothwendig; das Ansehen des Reichstags werde allerdings herabgedrückt, wenn man verlange, daß er dem Fürsten Bismarck überall folge. Fort mit dem Culturkampf, dann werde Friede sein! Bezeichnend sei es, daß die, welche die Competenz des Reichstags immer erweitern wollten, jetzt für den Particularismus seien. Nie habe er es zu erleben geglaubt, daß er Vertheidiger der Reichscompetenz gegen die Conservativen und Nationalliberalen sein werde. Redner verwahrt sich gegen jede Aenderung der Verfassung ohne den Reichstag.

Abg. Hänel weist unter lebhaftem Beifall ebenfalls jeden Versuch einer Abänderung der Verfassung zurück, welche ein Ausgleich zwischen dem Unitarismus und dem Föderalismus sei; er glaube nicht an einen solchen Versuch, welcher gleichbedeutend mit einem Staatsstreich sei. Wenn der Reichskanzler den Landtag gegen den Reichstag ausspiele, so geschehe das nur im Zorn, keine höheren Gesichtspunkte wirkten da mit; er würde den Ast absägen, auf dem er sitze. Kardorffs Gründe dafür seien hinfällig. Die Interessenpolitik habe mit ihren Versprechungen den jetzigen Zustand herbeigeführt; der elegische Ton Kardorffs sei der Anfang der Buße.

Abg. Lenz (nat.-lib.) tadelt unter großer Heiterkeit die Abstriche am Militär- und Marine-Etat, ruft den Geist Hannibal Fischers an und meint, daß die Franzosen in den Abstrichen der Majorität Verbündete ihrer Revancheideen sehen würden.

Abg. Rickert will diese Rede ernst nicht beantworten; der Aviso werde bewilligt werden, das wisse das Haus schon; trotzdem reite der Vorredner darauf herum. Kardorff gegenüber, der behauptet, daß die Majorität dem Marineminister v. Stosch mehr Wohlwollen erwiesen als seinem Nachfolger v. Caprivi, weist Redner auf die Thatsache hin, daß früher die Majorität bei dem Marineetat mehr gestrichen als jetzt. Für die Ablehnung der Biersteuer und des Tabakmonopols habe Kardorff auch gestimmt, weshalb erhebe er denn jetzt Vorwürfe? Rickert weist die Vorwürfe wegen der Ausweisungsfrage zurück und schließt mit der Ausführung, daß eine kraftvolle Volksvertretung das Vertrauen des Volkes erhalte und die monarchischen Institutionen schütze. Ein Volk und seine Vertretung könne nicht seine Ueberzeugung einem mächtigen Staatsmann opfern.

Nächste Sitzung morgen. (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Berlin, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte die 2. Berathung des Etats fort. Bei dem Kapitel „Landräthliche Behörden" rügt Abg. Barth (freiconſ.), daß umherziehenden Zigeunerbanden Gewerbescheine gegeben würden, da sie nicht von der Arbeit, sondern von Stehlen und Betteln lebten.

Reg.-Commissar v. Zastrow erklärt, daß Verhandlungen mit dem Reichsamt des Innern schwebten, die ausländischen Zigeuner auszuweisen.

Minister v. Puttkamer widerlegt die irrige Auffassung, daß die meisten Zigeuner Ausländer seien; sie wären vielmehr größtentheils preußische Unterthanen; daher sei es unmöglich, ihnen den Gewerbeschein zu versagen. — Für die Theilung des Kreises Inowrazlaw, der zu groß ist, wird die Mehrforderung bewilligt. — Bei dem Kapitel „Polizeiverwaltung in Berlin" kommt der Zustand der zahlreichen Berliner Wohnungen ohne Luft und Licht zur Sprache.

Minister v. Puttkamer erklärt, die Regierung strebe eine Verbesserung der baupolizeilichen Vorschriften an. — Eine längere Debatte knüpft sich an den Antrag der Budgetcommission, nach welchem gewisse Städte die Polizei an Communalbeamte, statt Staatsbeamte, übertragen sollen. Dafür tritt besonders der Abg. Zelle (freis.) ein. Der Antrag wird angenommen. Ferner wird durch eine Resolution ein Gesetzentwurf verlangt, welcher die Beitragspflicht zur Verwaltung solcher Städte regelt, in denen örtliche Polizeiverwaltung durch besondere Staatsbeamte geführt wird.

Reg.-Comm. v. d. Brinken stellt einen entsprechenden Gesetzentwurf der Regierung in Aussicht. Der Rest der Debatte über die Stellung der Districts-Commissare in der Provinz Posen ist ohne allgemeineres Interesse. — Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. (Etat des Ministeriums des Innern und Justiz-Etat.)

— Die Abgg. v. Franckenstein und Rickert haben den Antrag eingebracht, zu dem Bau des Avisos die erste Rate zu bewilligen und dafür andere Abstriche bei den Bauten auf der Kieler und der Wilhelmshavener Werft in ungefährem Betrage von 800 000 Mark zu machen.

— Die Ausschüsse des Bundesraths beginnen morgen die zweite Lesung des Branntweinmonopols. Unser △-Correspondent sagt, daß die Vorlage in durchaus anderer Gestalt, als sie im Bundesrath gehabt, an den Reichstag gelangen werde. Frühestens am 18. d. Mts. findet darüber Plenarsitzung im Bundesrath statt.

— Der bereits gemeldete Antrag der Bimetallisten unterbleibt wegen Mangels an Unterstützung. Dafür wird ein neuer, auch vom Centrum unterstützter Antrag eingebracht: Die verbündeten Regierungen aufzufordern, der Währungsfrage eine eingehende Prüfung zu Theil werden zu lassen und das Ergebniß derselben dem Reichstag mitzutheilen.

Berlin, 8. Februar. (Privattelegramm.) Die Commission über die Zuckersteuer hat den Antrag Rohland auf Herabsetzung der Rübensteuer auf 1,40 Mk. für 1886/87 und 1,20 Mk. vom 1. August 1887 ab mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen.

Berlin, 8. Febr. Unter den Vorlagen betreffend den Schutz des Deutschthums in den Ostprovinzen wird die erste, betreffend die Colonisation, schon in den allernächsten Tagen eingebracht werden. Nach derselben soll ein sehr erheblicher Fonds flüssig gemacht werden, um alle zur Subhastation gelangenden Güter Zwecks der Ansiedlung anzukaufen. Die Vorlage über die Schulen folgt dann.

— In dem gestrigen Ministerrath unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck soll es sich nach der „Voss. Ztg." um Maßnahmen gegen die Polen gehandelt haben.

— Gegen das Branntweinmonopol sind neuerdings Erklärungen von Gießen und von Chemnitz ergangen.

— Auf das Grab v. Unruhs legte der Abg. Lipke Namens der deutsch-freisinnigen Partei einen Kranz nieder.

— Der bekannte Antrag Struckmanns zur Frage des Petroleumfaßzolls ist in zweiter Lesung mit neun gegen drei Stimmen angenommen worden.

— Der Mörder Schunicht ist heute auf dem Gefängnißhof in Moabit von dem Scharfrichter Krauts hingerichtet worden. Circa 80 Zeugen waren zugegen. Der Mörder hat die Nacht ruhig geschlafen und am Sonntag Nachmittag gut gegessen und getrunken, dagegen den geistlichen Beistand abgelehnt. Er zeigte tiefe Reue über die That und legte, anscheinend gefaßt, den Kopf auf den Block. An den Anschlagssäulen wurde der Vollzug der Hinrichtung dem Publikum bekannt gemacht.

Leipzig, 8. Februar. In dem Landesverrathsprozeß fanden heute die Plaidoyers statt. Reichsanwalt Treplin beantragte gegen Sarauw 12 Jahre Zuchthaus und 12 Jahre Ehrverlust, gegen Röttger 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Die Vertheidiger plädirten für Freisprechung, event. für die Annahme mildernder Umstände. Das Urtheil wird Donnerstag verkündet werden.

Lübeck, 8. Febr. Die Bürgerschaftsversammlung bewilligte 1 562 000 Mk. zum Ausbau des Hafens.

Köln, 8. Febr. Die k. Regierung hat verfügt, daß der Beschluß der Stadtverordneten, betreffend die Monopolvorlage gemäß des § 83 der rheinischen Städteordnung zu beanstanden sei.

Paris, 8. Febr. Die Gambettisten und die Radicalen bekämpfen sich heftig. — Wie man der „Voss. Ztg." meldet, steht es fest, daß die Minister Granet und Lockroy, sowie der Unterstaatssecretär

---

einen Fabrikanten zu heirathen, den Chef einer Baumwollenfabrik! — nein, wie das klingt, Betty!"

„Es klingt reich. Ich wünschte, wir wären es auch, Sylvia; nicht nur wohlhabend, sondern wirklich reich. Und was, um alles in der Welt, hat das Geschäft eines Mannes mit seiner Person zu thun? Du heirathest doch nicht das Geschäft, sondern den Mann. Als er zu Hause anfing, Dir den Hof zu machen, schien es Dir nicht unangenehm zu sein; warum hat Dein Sinn sich geändert? Vielleicht hat er Dich inzwischen vergessen. Oder hat er brieflich um Dich angehalten, seitdem wir uns getrennt haben?"

„Nein, o nein!" rief Sylvia von neuem erröthend, „hoffentlich thut er es nie! Das Einzige war, daß er den Wunsch aussprach, hier im Schwarzwald mit uns zusammenzutreffen; aber ich möchte ihn nicht gern hier sehen! In jedem Sinne bin ich ihm in diesen wenigen Monaten meilenweit fern gerückt. In Troy paßte er vollkommen in den engen Rahmen meines Lebens: er war gerade so wie die Anderen und seine Häßlichkeit, seine Ungewandtheit und seine schwerfälligen Manieren fielen mir nie besonders auf. Aber denke ihn Dir in einem der alten Schlösser am Rhein, Betty; denke ihn Dir hier in dieser Welt des Luxus und der feinen Lebensart."

„Feine Lebensart!" spottete Betty. „Von der habe ich hier im Bade noch nicht viel gemerkt. Hast Du heute Deine Nachbarin bei Tisch beobachtet? Guter Gott, wie unbarmherzig bearbeitete sie ihren Fisch mit dem Messer."

„Ich dachte nicht an die hiesige Gesellschaft", antwortete Sylvia hastig. „Was gehen uns diese Leute an? Wir kennen sie nicht. Ich meine, wenn ich jetzt mit ihm zusammenträfe, nachdem ich so viel von der Welt gesehen und Europas feine Cultur kennen gelernt habe, würde er beständig meinen Schönheitssinn verletzen. Wenn er hier sein herzliches Gelächter ertönen ließe, würde mich gewiß jedes Mal ein Gefühl ergreifen, als müßte ich fortlaufen, mich im tiefsten Waldesdickicht zu verbergen."

„Hübsch war Ned nie", stimmte Betty ernsthaft bei, „und wie der Held aus dem Märchen sieht er gewiß nicht aus. Stelle ihn Dir einmal als Rittersmann vor, Sylvia! Wie urkomisch würde er sich im Harnisch ausnehmen, noch viel kürzer und dicker als sonst!" Und die beiden jungen Damen brachen bei dieser Vorstellung in übermüthiges Lachen aus. „Ueber sein langes Schwert würde er unaufhörlich stolpern; ich sehe ihn auf seiner liebenswürdigen kleinen Stumpfnase liegen und höre, wie er Dich treuherzig um Verzeihung bittet, falls sein Hinfallen Dich erschreckt haben sollte. Aber er ist trotzdem als Heirathscandidat nicht zu verachten, Sylvia. Wenn er nur hier wäre, so würde er mir ganz Europa aufwiegen — und Dir wohl auch, was allerdings in diesem Falle von noch größerer Wichtigkeit für ihn wäre."

„Nein, niemals!" rief Sylvia mit ungewohnter Energie. „Als wir uns trennten, glaubte ich, ihn gern zu mögen. Aber, dem Himmel sei Dank! noch bin ich nicht mit ihm verlobt und fest davon überzeugt, daß ich mich nie, um keinen Preis zu diesem Schritte entschließen werde."

Betty gähnte. Sylvia war ihr zu ernsthaft geworden. Aber wie durch einen Zauberschlag änderte sich plötzlich ihr Aussehen, als sie jetzt zufällig über die Ballustrade des Balkons blickte. Verschwunden war die gelangweilte Miene. Die eben noch so schläfrigen Augen belebten sich mit neuem Glanz und selbst ihre Stimme hatte einen andern Tonfall, als sie sich von Neuem an ihre Cousine wandte.

„Sylvia!" sagte sie strahlend, „sieh, da geht der verkleidete Prinz. Endlich ist der Ritter erschienen, der Ritter des Schwarzwaldes. (Forts. f.)

Peytral in der Amnestiefrage nicht für Freycinet gestimmt haben. Die „Répupl. franç.“ fordert von Neuem die Entlassung der radicalen Elemente aus dem Cabinet.

London, 8. Februar. In der Sitzung des Oberhauses leistete Herschel den Eid als Lordkanzler. Demselben ist als Baron Herschel die Pairswürde verliehen. Das Haus vertagte sich darauf bis zum 18. Februar.

Rom, 8. Februar. Der Kaiser von China hat den Papst eine päpstliche Vertretung in Peking zu errichten und einen Vertreter Chinas beim päpstlichen Stuhl zuzulassen ersucht.

Belgrad, 7. Februar. Der deutsche Gesandte überreichte Garaschanin eine Zustimmungserklärung zu der Note Rußlands, bezüglich der Begrenzung der Friedensverhandlungen in Bukarest. Derselben sind somit alle Großmächte beigetreten.

Konstantinopel, 8. Febr. Eine identische Mittheilung der hiesigen Botschafter empfiehlt der Pforte betreffs der Friedensverhandlungen in Bukarest, den Berliner Vertrag absolut zu respectiren, jeden Gedanken an eine Kriegsentschädigung zu Gunsten Bulgariens aufzugeben und die ostrumelische Frage als rein interne nicht zu berühren, sowie die Vertreter der Mächte in Bukarest über die Verhandlungen auf dem Laufenden zu erhalten.

Danzig, 9. Februar.

* [**Ausweisungshärten.**] Wie wir schon in der gestrigen Abend-Ausgabe bemerkten, steht der Fall Gudel hier keineswegs vereinzelt da. In eine ähnlich traurige Lage gerathen, wenn die Ausweisung aufrecht erhalten wird, noch mehrere hier seit lange aufhaltsame Geschäftstreibende nicht polnischer Nationalität, welche Töchter hiesiger Bürger geheirathet haben und hier zum Theil arme Angehörige deutscher Nationalität unterstützen. Ein recht trauriger Fall ist uns ferner aus Oliva bekannt geworden. Der dort seit 8 Jahren wohnhafte, seit 10 Jahren in Preußen aufhaltsame Schneider Student ist seit 8 Jahren mit einer deutschen Frau verheirathet und Vater von drei Kindern. Er ist, wie uns Nachbarn in Oliva, die ihn lange kennen, versichern, ebenfalls der polnischen Sprache gar nicht mächtig, spricht vielmehr außer Deutsch nur etwas Russisch. S. hatte durch eisernen Fleiß und Betriebsamkeit sich so weit emporgearbeitet, daß er ein kleines Stofflager halten und seinen Kunden fertige Anzüge liefern konnte. An politischen oder anderen öffentlichen Angelegenheiten hat er sich, so weit bekannt geworden, nie betheiligt, sondern sich lediglich auf seine Familie und seinen Erwerb beschränkt. Um die Mitte v. J. soll S. ferner Schritte gethan haben, um sich in den preußischen Staatsverband aufnehmen zu lassen, jedoch vergeblich. Im Herbst v. J. erhielt er die Ordre, binnen vier Wochen den preußischen Staat zu verlassen. Auf seine Bitten, die von den Lokalbehörden warm befürwortet sein sollen, erlangte er zwar einen Aufschub — die unmittelbare Folge der Ausweisungsordre konnte dadurch aber nicht mehr abgewendet werden. Die Gläubiger des Stofflagers waren nämlich auf Grund der Ausweisungsordre gerichtlich gegen ihn eingeschritten, hatten sein ganzes Hab und Gut pfänden lassen und somit war seine ganze bisherige Existenz mit einem Schlage vernichtet. Bei der Unsicherheit seiner gegenwärtigen Lage konnte er Aufträge für seine Gewerbe nicht mehr erlangen und gegenwärtig ist die sehr bedauernswerthe Familie auf — Unterstützungen angewiesen. — Die Tragik dieser Fälle, die Ungefährlichkeit der betreffenden Personen, ihre volle Einbürgerung in unser Staats-, Familien- und Erwerbsleben legt doch wahrlich den Wunsch sehr nahe, es möge auch der Humanität volle Berücksichtigung werden, wenn es wie hier so leicht geschehen kann, ohne daß dem politischen Zweck der Ausweisungsmaßregel irgendwie Abbruch gethan wird. Denn um etwas Weiteres handelt es sich in der That nicht.

* [**Ausweisung.**] Dem früheren Inhaber der Minerva-Droguerie, Ignaz Rappaport, der bekanntlich durch ein Schwindelmanöver sich zu Unrecht in den Besitz einer Approbation als Apotheker gesetzt hatte und deshalb wie wegen anderer gemeingefährlicher Vergehen zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt war, ist, da er österreichischer Unterthan ist, nach Verbüßung seiner Strafe der fernere Aufenthalt in Preußen untersagt worden.

Daß auch dieser Fall von Seiten der conservativen Presse mit den bisher besprochenen hiesigen Ausweisungsfällen in Verbindung gebracht und dem Abgeordneten Rickert zur Berücksichtigung empfohlen wird, zeugt nur davon, daß solchen Organen selbst der Cynismus nicht als Kampfmittel zu schlecht ist.

* [**Pensionirungsgesuch.**] Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir nach einer freundlichen Mittheilung des Hrn. Professor Dr. Röper, daß derselbe bei dem hiesigen Magistrat, als Patronatsbehörde des städtischen Gymnasiums, den Antrag gestellt hat, ihn mit Ende des diesjährigen Sommersemesters in den Ruhestand übertreten zu lassen, und zwar mit Rücksicht auf seine vorgerückten Jahre, nicht ein specielles Leiden.

* [**Reichsgerichts-Entscheidung.**] Ein Kaufmann, welcher in Folge andauernder Krankheit und Schwäche die ihm handelsgesetzlich vorgeschriebene Buchführung mangelhaft vorgenommen und die Bilanzziehung unterlassen hat, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 11. Dezember v. J. trotzdem im Falle der Zahlungseinstellung oder des Concurses wegen Bankerotts zu bestrafen.

<> **Danziger Niederung**, 8. Febr. Als Herr W. aus Gr. Zünder am Donnerstag nach Danzig fuhr, scheuten die Pferde auf der Chaussee am Landwege und jagten mit dem leichten Schlitten in rasender Eile davon. Frau und Herr W. kamen mit dem Schrecken und einigen leichten Beulen davon. Uebler dagegen erging es dem Kutscher, der immer von Neuem versuchte, die Pferde zu zügeln. Als die Pferde gegen einen Baum prallten und stürzten, wurde auch der Kutscher aus dem schon arg beschädigten Schlitten geschleudert und verletzte sich die Schulter. Ein mitfahrender Mann wurde an einen Prellstein geworfen und erhielt eine schwere Kopfwunde.

ph. **Dirschau**, 8. Febr. Gegen einen hiesigen Fleischer ist am Sonnabend Abend ein dreister Raubanfall verübt worden. Als derselbe am genannten Tage gegen 6 Uhr von seinen Geschäften nach Dirschau zurückkehrte, gesellten sich auf der Stargarder Chaussee, zwischen Czarlin und Dirschauerfeld, zwei unbekannte Männer zu ihm, mit denen er, nichts ahnend, seinen Weg fortsetzte. Plötzlich erhielt er mit einem stumpfen Instrument einen heftigen Schlag in den Nacken und gleich darauf einen zweiten vor die Stirn, so daß er sofort zusammenbrach. Hierauf kniete der eine der Räuber auf seine Brust, während der andere seine Taschen durchsuchte. Nach Entwendung eines Portemonnaies mit 15 M Inhalt entfernten sich die beiden Strolche in der Richtung nach Czarlin zu, während der Fleischer nur mit Mühe nach Dirschau gelangte. Die Maßregeln zur Ermittelung der beiden Verbrecher sind sofort getroffen worden.

r. **Marienburg**, 8. Febr. Der Ausschuß der Freiwilligen Turner-Feuerwehr hat gestern den Beschluß gefaßt, mit dem hier im Juli d. J. stattfindenden VII. Verbandstage westpreußischer Feuerwehren eine Spezialausstellung aus dem Gesammtgebiete des Feuerlöschwesens zu verbinden. Die einleitenden Schritte sind im Werke und schon jetzt ist von Seiten einer Anzahl Fabrikanten eine Zusage zur Betheiligung eingelaufen. Unseres Wissens ist dieses die erste derartige Ausstellung in Westpreußen und es dürfte dieselbe ein wichtiges Mittel werden zur Hebung und Förderung des in unserer Provinz im Allgemeinen und im Vergleich mit Süddeutschland noch sehr darnieder liegenden Feuerlöschwesens. — Dem Beispiele vieler anderer Asse-curanzen ist auch die W.städtische Feuerversicherungs-[illegible] im Essen gefolgt und hat der hiesigen Wehr eine Beihilfe von 50 M durch ihren Vertreter Hrn. H. Hoppe gewährt.

* **Aus dem Kreise Marienburg**, 6. Februar. Vor einiger Zeit berichtete die „Danziger Zeitung“ über den projectirten Bau einer Ladestelle an der Weichsel bei Schönhorst. Die Baukosten sind genehmigt, ebenso die Reparaturkosten bis 100 M jährlich. Die Kreisvertretung hat die Uebernahme der Reparaturkosten über 100 M abgelehnt. Der Bescheid von der Königl. Regierung, wo nicht die am meisten interessirten Ortschaften sich ebenfalls wegen Uebernahme der Reparaturkosten gemeldet haben, steht noch aus. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als zwischen den Besitzern der betr. Weichseldörfer Unterhandlungen mit der Direction der Zucker-Fabrik Gr. Zünder (links der Weichsel) über die Lieferung von Zuckerrüben stattgefunden haben. Obwohl die hiesigen Landwirthe aus pekuniären Gründen sehr gerne zum Anbau der Zuckerrüben übergehen möchten, so haben dieselben bindende Erklärungen diesseits nicht abgeben können.

⊙ **Lauenburg**, 8. Febr. Trotzdem fast keine Woche vergeht, ohne daß ein Warnungsruf in der Presse gegen das allzufrühzeitige Schließen der Ofenklappen erhoben wird, wird doch von dem Publikum fortgesetzt dagegen gesündigt. Auch hier haben wir ein Opfer der Kohlendunstvergiftung zu beklagen. Die in dem Geschäft des Hrn. Gustav Wedel beschäftigten jungen Leute haben gestern jedenfalls erst gegen Mitternacht den Ofen geheizt und sich sodann zu Bett gelegt. Heute Morgen gegen 7 Uhr fand Herr W. den Lehrling Rosenfeld todt, den anderen jungen Mann bewußtlos im Bette liegen. Das Leben des Letzteren scheint jetzt außer Gefahr zu sein.

§ **Königsberg**, 7. Februar. Der Provinzialausschuß hat in der am vergangenen Sonnabend Abends seine fünftägige Sitzung geschlossen. Die Beschlußfassung über die Vorlage, betreffend die Aufbringung von 150 000 M an der Theil des Grunderwerbs für die Eisenbahn Königsberg-Labiau-Tilsit wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, weil die officielle Mittheilung eingegangen war, daß in Folge Vorgangs des Regierungspräsidenten die Communalbehörden hiesiger Stadt mit der Frage wegen Hergabe eines Beitrags zu den bezeichneten Kosten befaßt sein und man die Beschlüsse dieser Behörden abwarten will, bevor man zu dem Mittel der Zwangsumlage greift. — In Bezug auf die Beschaffung von Geldmitteln zur Prämiirung von Kreischausseen wurde beschlossen, beim Provinzial-Landtage einen Credit von 2 Mill. M zu beantragen. Die zwei Millionen sollen mit Jahresraten von je 500 000 M in die Etats der Jahre 1888/89 bis 1891/92 eingestellt und aus den laufenden Einnahmen bestritten werden, eine Anleihe oder Erhöhung der Provinzial-Abgaben ist also nicht beabsichtigt. Der Hauptetat wurde durchberathen und es ergab sich als Schlußresultat der Berechnung die Zulässigkeit einer weiteren Herabminderung der Provinzial-Abgaben um 50 000 M. Es sollen nach diesem Etat pro 1887/88 an Provinzial-Abgaben 260 000 M gegen 470 000 M pro 1885/86 und [illegible] erhoben werden.

Memel, 6. Febr. Heute früh gelangte die Meldung an den Festungs-Commandeur Krüger, daß ein Fischerboot von Bommels-Vitte mit 4 Mann Besatzung am Freitag Mittag zum Fischfang in See gegangen und bis heute noch nicht zurückgekehrt sei. Bei dem starken Frost und Wind lag die Befürchtung nahe, daß die Leute entweder vom Lande abgetrieben oder bei der Arbeit erfroren seien. Mit Tagesanbruch fuhr der Festungs-Commandeur mit dem fiscalischen Dampfer „Achenbach“ nach See, um das vermißte Boot zu suchen. Nachdem der Dampfer 2½ Stunden nach verschiedenen Richtungen gesucht, wurde das Boot etwa 3 deutsche Meilen vom Lande gefunden und die Insassen, welche halb erstarrt waren, auf den Dampfer genommen. Auch das Boot, in dem sich noch der Fang befand, wurde glücklich in den Hafen gebracht. (M. D.)

Vermischte Nachrichten.

* [**Ein conservatives Maskenprogramm.**] In dem gouvernementalen „Deutschen Tageblatt“ finden wir folgenden reizenden poetischen Erguß über [illegible], welchen wir zur Erheiterung unserer Leser mittheilen. Das schöne Gedicht führt den geistreichen Titel „Deutsches Reichs-Fastnachtsspiel“ und lautet folgendermaßen:

„Wer weiß, vielleicht Zeit noch bevor uns steht,
Wenn des Deutschen Reichstags Majorität
Einmüthig bildet, o Gaudium!
Dies lustige Ministerium:
Der Windthorst übernimmt's Reichskanzler-Amt,
Als Welf' für deutsche Macht entflammt;
Den neuen Staats-Mit[illegible] Bebel
Löst Cult und Inn'rem ihre Knebel,
Dem äußern Simonis, damit in Frieden
Neuwache sei von Frankreich beschieden.
[illegible]
[illegible]
[illegible] des Handels Fluthen
Der Rickert lenkt [illegible] Danziger russischen Juden —
Und als die Seele von dem Ganzen
Sitzt Richter fest — in den Finanzen.
Wär' nicht ein heillos Gaudium
Solch' Fastnachts-Ministerium?
Vielleicht, o Bismarck, läßt sich's noch machen,
Zu heilen das Uebel der Zeit mit Lachen,
Wenn unser Kaiser, von Dir gebeten,
[illegible]
Daß sie froh auf dem Hohenzollernthron
Ernst August, Georgs, des Welfen Sohn
Bei Pauken- und Trommetenschall
Als den deutschen Fastnacht-Prinz Carneval! —
[illegible] des Reichstags gedacht
Gar herrlich die deutsche Reichs-Fastnacht!“

* [**Zur Geschichte des Eisenbahnwesens.**] König Friedrich Wilhelm III. von Preußen war, wie sein General-Postmeister v. Nagler, ein entschiedener Gegner der Eisenbahnen, letzterer wohl nur deshalb, weil [illegible] Post. Die Eisenbahn von Berlin nach Potsdam war zwei volle Jahre bereits im Betriebe gewesen; der König machte aber nach wie vor die Tour nach Potsdam nur zu Wagen. Nun handelte es sich um das Schicksal der Eisenbahn-Unternehmen und die Abneigung des Königs mußte überwunden werden. Die Staatsräthe v. Duesberg, der spätere Oberpräsident von Westfalen und Graf v. Mühler, der frühere Justizminister, unterzogen sich dieser schwierigen Aufgabe und lösten sie (wie von ihnen gelegentlich eines Diners in Münster erzählt wurde) auf folgende Weise. Auf einer Cour bei Hofe stellten sie sich in nächster Nähe des Königs in einer Fensternische hinter die Vorhänge und führten, so daß der König es hören mußte, nachstehendes Gespräch: „Aber was mag nur der Grund sein, daß Se. Majestät niemals mit der Eisenbahn fährt?“ „Das Volk meint, es wäre Furcht vor einem Unglücksfalle.“ „Unmöglich, ich kenne ja, daß der die Schlacht bei Kulm commandirt hat, kennt keine Furcht.“ „Aber was kann denn sonst der Grund sein?“ „Ich glaube, daß Se. Majestät schlecht berathen ist und meint, die Eisenbahnen hätten den Staat in zu vielen Schulden gebracht.“ „Dann ist es allerdings die höchste Zeit, Sr. Majestät eine andere Meinung beizubringen.“ — „Das dürfte Herrn v. Nagler gegenüber schwer halten.“ Am andern Tage verwunderte man sich in Berlin nicht wenig darüber, als man in der „Staats-Zeitung“ las: „Se. Majestät sind heute Morgen 11 Uhr mit Expreßzug von Berlin nach Potsdam gefahren.“ Seit diesem Tage machte der König die Tour nur ausnahmsweise zu Wagen. — Er söhnte sich denn auch bald mehr mit den Eisenbahnen völlig aus und bewilligte später auf in seinem Testamente eine Million Thaler für eine Verbindungsbahn zwischen den östlichen und westlichen Provinzen. Die Summe ist später der westfälischen Bahn zu gute gekommen. (Wir entnehmen diese Notiz der „Köln. Volkszeitung“.)

* **In Kimberley** (Südafrika) ist der Versuch gemacht worden, die Wohnung des Polizei-Commissärs durch Dynamit zu zerstören. Die [illegible] in Kenntniß gesetzte Polizei verhaftete einige Individuen, die, wie es heißt, im Solde nicht privilegirter Diamantenkäufer stehen.

* [**Contra Ponifrisur.**] Einen seltsamen Ukas hat soeben ein Fabrikant in Burnley erlassen. Derselbe hat nämlich den bei ihm beschäftigten Mädchen unter Strafe sofortiger Entlassung das Tragen der sogenannten Poni-Frisur verboten; sie sollen in Zukunft ihr Haar gescheitelt tragen, mag es nun lang genug sein oder nicht.

A. C. [**Der ungewaschene Prinz.**] Ein englisches Wochenblatt erzählt: Der deutsche Kronprinz ist stets sehr rationell in der Verwaltung seines Haushalts verfahren und er wird darin von seiner Gemahlin ausgezeichnet unterstützt. Einst kam der Erzieher seiner Kinder zu ihm und sagte: „Königl. Hoheit, ich muß mich über den kleinen Prinzen beklagen; er weigert sich, sein Gesicht des Morgens sich waschen zu lassen.“ „So“, antwortete der Kronprinz, „künftighin lassen Sie ihn ungewaschen gehen.“ „Es soll geschehen“, sagte der Erzieher. Die Schildwachen in Berlin müssen bekanntlich vor jedem Mitgliede der königlichen Familie, jung oder alt, das Gewehr präsentiren. Am nächsten Tage machte der kleine vierjährige Prinz mit seinem Erzieher einen Spaziergang. Als sie bei einer Schildwache vorüber kamen, unterließ es dieselbe zu salutiren. Der Prinz, an allgemeine Ehrenerbietung gewöhnt, machte ein verdrießliches Gesicht, sagte aber nichts. Bald kam man bei einer anderen Schildwache vorüber; auch diese gab kein Zeichen der Erkennung. Der Prinz sprach zornig zu seinem alten Erzieher. Nachdem der Spaziergang beendet, während dessen viele Wachtposten es unterließen zu salutiren, stürzte der kleine Prinz zu seinem Vater mit dem Ausrufe: „Papa, Papa, Du mußt jeden Mann Deiner Garde bestrafen lassen! Sie weigern sich zu salutiren, wenn ich vorübergehe!“ „Ah, mein Sohn“, sagte der Kronprinz, „sie haben Recht, denn reinliche Soldaten salutiren niemals vor einem schmutzigen kleinen Prinzen!“ Diese Zurechtweisung verfehlte nicht ihre Wirkung; der Knabe erhob keine Einwendung mehr dagegen, sich waschen zu lassen.

* [**Verschwörung in Monaco.**] Einer in Ravenna erscheinenden Zeitung schreibt man aus Nizza: die Regierung vor Monaco habe eine Conspiration entdeckt, welche bezwecke den Spielpalast von Montecarlo mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. In Monaco, Nizza, San Remo und Ventimiglia seien ziemlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, die italienischen und französischen Polizeibehörden aber gebeten worden, verdächtige Personen eben jetzt streng zu überwachen. In Monaco herrsche allgemeiner Schrecken. Der Zutritt in die Spielsäle werde sehr erschwert.

* [**Das größte Rennen der Welt.**] Amerika hat nun auch das Vaterland des Rennsports, England, in Bezug auf den Werth und die Bedeutung seines größten Rennens weit überflügelt, indem es den Eclipse-Stakes von fl. 120 000, das 289 Unterschriften erhielt, ein Rennen für Zweijährige, die Futurity-Stakes, gegenüberstellte, das sich mit Einsätzen und Reugeldern auf circa fl. 150 000 belaufen wird und für das bereits 741 Pferde angemeldet sind.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Der Großherzog von Hessen hat sein Palais in Frankfurt a. M. für 800 000 Mk. an ein Consortium verkauft.

a. c. **London**, 5. Febr. Aus Liverpool wird gemeldet, daß sich dort seit einigen Tagen Seitens der englischen Matrosen große Feindseligkeit kundgiebt gegen die fremden Matrosen, die im Matrosenheim ihre Dienste anbieten. Es sind in der großen Hafenstadt jetzt eine ungewöhnlich große Menge von Matrosen beschäftigungslos und die Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem. In vielen Fällen geben die Capitäne englischer Schiffe einem fremden Matrosen den Vorzug, da er, wie sie sagen, folgsamer und gleichzeitig auch viel stetiger als der englische Matrose ist.

* **Brüssel**, 5. Febr. Die Stadt Tournai befindet sich in nicht geringer Aufregung. Bei der dortigen städtischen Sparkasse sind große Unterschlagungen entdeckt worden. Der Beamte Derasse hat dieselben durch geschickte Fälschung der Bücher gemacht; er wurde verhaftet und ist geständig. Bis jetzt sind Unterschleife von 50 000 Francs bereits festgestellt; die Untersuchung hat erst begonnen. Derasse selbst schätzt sie auf 200 000 Francs! Es wird also noch ein erhebliches Mehr herauskommen. Die Stadt resp. die Administration der Sparkasse selbst muß den Verlust tragen.

Newyork, 4. Febr. Ueber den Osten des amerikanischen Continents hat ein weiterer furchtbarer Schneesturm gehaust, und der Schneefall ist ein so reichlicher, wie er seit Jahren nicht erlebt worden ist. Der Sturm begann am Montag und Dienstag im Felsengebirge, wandte sich dann allmählich nach Osten zu und trieb heute über den atlantischen Ocean. In südlicher Richtung dehnt er sich bis zum Golf und der Stadt Mexico aus, wo zum ersten Mal seit 30 Jahren Schnee gefallen ist. Die amerikanischen Eisenbahnen sind an vielen Stellen blockirt.

Standesamt.

8. Februar.

Geburten: Schmiedeges. Johann Koriath, S. — Chokoladen-Fabrikant Paul Liebert, S. — Sergeant Carl Möhring, S. — Mag.-Bur.-Assist. Robert König, T. — Arb. Johann Bluhm, S. — Tapeziergehilfe Albert Jantzen, T. — Hauptmann Johann Heinrich Runge, S. — Eisenb.-Bur.-Assist. Johann Etzel, S. — Arb Jacob Brillewski, S. — Arb. Joh. Lehnhard, S. — Prov.-Secretär Wilh. Neumann, T. — Schneiderges. Hugo Scheffler, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Königl. Gerichts-Assessor Walther Bruno Ehrhardt in Cassel und Maria Jeanette Wilhelmine Bölcke in Mahlkau. — Schiffszimmermann Johann Hermann Barwich und Martha Louise Ottilie Stein. — Formergehilfe Hermann Paul Brunat und Theresia Martha Fiedler. — Arbeiter Ernst Heinrich Wolf und Johanna Mathilde Götzlaff. — Restaurateur Bernhard Flögel in Ratibor und Gertrud Franziska Marie Sackser daselbst. — Berittener Gendarm Otto Gustav Reinhardt in Liebstadt und Emma Bertha Mahnke hier. — Arbeiter Johann Czaikowski in Straßburg und Amalie Will daselbst. — Briefträger Gustav Bednarz in Lipowitz und Caroline Marie Rosowski in Kl. Radzienen. — Schneider Josef Kuszniecki in Thorn und Eleonora Apollonia Smolinski daselbst. — Zuschneider Andreas Glosik in Culmsee und Franziska Bilgardt in Schwetz.

Heirathen: Eigenthümer Jacob Piastowski und Julianna Marianna Czech. — Kaufmann Manuel Aron in Berlin und Cäcilie Nathan hier. — Kutscher Carl Ludwig Schalkowski und Rosalie Eva Hirt.

Todesfälle: Füsilier Anton Iffländer, 23 J. — S. d. Hausdieners Wilhelm Liedtke, todtgeb. — S. d. Arb. Otto Kutzky, 1 M. — Dienstmädchen Mathilde Richter, 28 J. — Schlosserges. Carl Heinrich Otto Naticke, 38 J. — Holzarb. Ignatz Kanski, 49 J. — Lederzurichter Ludwig Adolf Schwan, 41 J. — Particulier Adalbert Carl Ferdinand Gerlach, 65 J. — S. d. Arb. Friedrich Koschnick, 6 M. — S. d. Schneiders Carl Woelke, 8 M. — Hautboist Aloysius Albert Ladentin, 30 J. — Arbeiter Carl Petrowski, 46 J. — T. d. Maurergesellen Anton Wallinski, 1 M. — T. d. Steuermanns Richard Penner, 1 J. — Frau Julianne Amalie Schulz, geb. Böttcher, 48 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 8 Februar. (Abendbörse. (Oesterr. Creditactien 240⅝. Franzosen 213½. Lombarden 81,90. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 8. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 299,50. Franzosen 265,25. Lombarden 132,00. Galizier 218,00. 4% Ungarische Goldrente 101,67 — Tendenz: still.

Paris, 8. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,87. 3% Rente 81,57. Ungar. 4% Goldrente 81$\frac{5}{16}$. Franzosen 531,20. Lombarden 277,50. Türken 14,90 Aegypter 327,00. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 35,90. Weißer Zucker ℔ Februar 42,10, ℔ März 42,50, ℔ Mai-Juni 43,00.

London, 8. Februar. (Schlußcourse.) Consols 100$\frac{9}{16}$. 4% preußische Consols 103½. 5% Russen de 1871 98½. 5% Russen de 1873 98⅛. Türken 14⅝. 4% ungar. Goldrente 80¾. Aegypter 64⅝. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 14¾. Rüben-Rohzucker 14⅛.

Petersburg, 8. Februar. Wechsel auf London 3 M. 23$\frac{17}{32}$. 2. Orientanl. 98⅞. 3. Orientanl. 99.

Hamburg, 6. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco still, holsteinischer loco 150,00—152,00. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 135—142, russischer loco fest, 100—104. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 42½. — Spiritus fester, ℔ Februar 26¾ Br., ℔ April-Mai 26¾ Br., ℔ Juli-August 28¼ Br., ℔ August-September 29¼ Br. — Kaffee fester, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,25 Br., 7,20 Gd., ℔ Februar 7.05 Gd., ℔ August-Dezember 7,35 Gd — Wetter: Frost, klar.

Bremen, 6. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum besser. Standard white loco 7,60.

London, 6. Februar. An der Küste angeboten 3 Weizenladungen — Wetter: Frost.

Productenmärkte.

Breslau, 6. Februar. (Wochenbericht.) Das Geschäft in Kleesamen hat eine wesentliche Aenderung gegen die Vorwoche nicht erfahren. Die auswärtigen Händler wollen sich noch immer nicht entschließen, ihre Zurückhaltung ganz aufzugeben. Es ist klar, daß die allgemein mißliche Lage der Landwirthschaft, sowie die darniederliegende Geschäftslage überhaupt und die damit zusammenhängenden schlechter gewordenen Creditverhältnisse zum großen Theil Schuld daran sind, daß die Deckung des Bedarfs bis zum letzten Augenblick hinausgeschoben wird und daß vielleicht auch der Consum im Ganzen genommen in diesem Jahre ein etwas kleinerer sein wird; indessen ist es ebenso unzweifelhaft, daß sich schließlich bei der herannahenden Saatzeit die Nachfrage plötzlich zusammendrängen muß. Feine Waaren, die nur spärlich angeboten waren, haben immer noch zu verhältnißmäßig guten Preisen Nehmer gefunden. Für Schwedisch-Kleesamen stockt der Absatz fast vollkommen und sind nur ganz billige Sachen in kleinen Quantitäten unterzubringen gewesen. Zu notiren ist ℔ 50 Kilogr. roth 33—38—43—48 M. Weißklee 33—38—43—48—57—60—63 M, feinster darüber, Schwedischklee 33—38—43—48—57 M, Gelbklee 10—11 M, Thimothee 18—19—23 M, Tannenklee 29—30—33 M.

Butter und Käse.

Berlin, 8. Februar. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Butter. Die niedrigen Preise verursachten etwas mehr Umsätze in den feinen und feinsten Marken. Alle übrigen Qualitäten, von mittelfein bis ganz ordinär, hatten stockenden Absatz und nehmen Vorräthe darin zu. Wir notiren Alles ℔ 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 95—100 M, Mittelsorten 90—95 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 85—90 M, feine 90—100 M, vereinzelt 102—105 M, abweichende 70—80 M — Landbutter: pommersche 73—75 M, Hofbutter 78—80 M, Netzbrücher 70—73 M, ost- und westpreußische 65—70 M, schlesische 70—73 M, feine 73 bis 75 M, Elbinger 70—72 M, Tilsiter 72—75 M, bairische 70—72 M, Gebirgsbutter 75—78 M, ostfriesische 90—95 M, thüringer 80—85 M, hessische 80—85 M, ungarische, galizische, mährische 60—65—68 M.

Berlin, 7. Februar. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Bei der kalten Witterung ist der Consum schwach. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif, 75—85 M, secunda und imitirter 45—70 M, echter Holländer 60—70 M, rheinischer je nach Qualität 55—65 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 36—42 M, □-Backsteinkäse 15—20 M für 50 Kilo franco Berlin. — Eier. An der dieswöchentlichen Börse stellten sich frische Eier 3,00—3,10 M per Schock, bei 1½ Schock Abzug per Kiste (24 Schock), Kalkeier unverkäuflich.

Meteorologische Depesche vom 7. Februar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden	Anmerkung.
Mullaghmore	—	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	—	
Christiansund	—	—	—	—	—	
Kopenhagen	774	ONO	2	bedeckt	—4	
Stockholm	776	still	—	Schnee	—7	
Haparanda	781	SO	2	wolkenlos	—26	
Petersburg	783	O	2	wolkenlos	—17	
Moskau	786	still	—	heiter	—20	
Cork, Queenstown	—	—	—	—	—	
Brest	771	O	1	bedeckt	8	
Helder	774	O	2	wolkig	—2	
Sylt	774	ONO	3	bedeckt	—4	
Hamburg	774	NO	2	bedeckt	—5	
Swinemünde	774	SO	2	wolkenlos	—11	1)
Neufahrwasser	775	still	—	wolkig	—16	
Memel	777	OSO	3	bedeckt	—10	2)
Paris	770	NO	3	halb bed.	—2	
Münster	772	NNO	2	bedeckt	—4	
Karlsruhe	769	NO	1	heiter	—6	
Wiesbaden	771	NO	3	bedeckt	—2	
München	765	still	—	Dunst	—8	
Chemnitz	771	NNW	3	Schnee	—8	
Berlin	773	O	—	halb bed.	—11	
Wien	764	NW	4	Schnee	—6	
Breslau	769	N	3	Schnee	—11	
Ile d'Aix	770	NNO	5	heiter	—0	
Nizza	759	O	2	heiter	—0	
Triest	761	NO	1	halb bed.	2	

1) Reif. 2) See ruhig.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum im Nordosten hat sich wenig verändert, während die Depression nordwestlich von Schottland an Tiefe zugenommen hat und auf den Hebriden stürmische südwestliche Winde hervorruft. Bei leichter bis frischer nördlicher bis östlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa kälter, meist trübe, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. Im centralen und östlichen Deutschland herrscht ziemlich strenge Kälte. Berlin und Breslau melden — 11, Neufahrwasser — 16 Grad. Im östlichen Ostseegebiet dagegen ist Erwärmung eingetreten

Deutsche Seewarte.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. Februar. Wind: W.

Gesegelt: Wilhelm (SD.), Dahmke, Middelfart, Kleie. — Curonia (SD.), Jahnke, Swinemünde, Zucker.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 6. Febr. Ueber den schon gemeldeten Unfall, welchen die österreichische Corvette „Donau“ im Hafen von Newyork erlitt, wird jetzt aus Newyork vom 5. d. Mts. folgendes Nähere berichtet: Die Corvette ankerte im Hudson. Gestern Abend, als der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, riß sich das Dampf-Langboot los und trieb hinweg, weshalb ihm ein von dem Seecadetten Otto Karsch und 11 Matrosen bemanntes Boot nachgesandt wurde. Während der Dunkelheit fuhr der Schleppdampfer „Blanche Kate“, der eine Eisenbahnfähre im Schlepptau hatte, das Boot in den Grund. Sechs Matrosen wurden gerettet, aber der Seecadet und 5 Matrosen ertranken. Der Capitän des Schleppdampfers wurde verhaftet.

Fremde.

Hotel du Nord. Julius Oppenheim, Paul Lindenau a. Berlin, Bankiers. G. Simundt a. Wierzdroslawen, Prem.-Lieut. und Rittergutsbes. Friedrichs a. Springe, Rehfeld a. Frankfurt a. M., C. Scholz a. Leipzig, Rietz a. München, Löwenthal, Goldstein a. Königsberg, Prager, Zabel, Söhr, Weyl a. Berlin, Kuhn a. Gerdauen, Bedenke a. Hamburg, Gart a. Breslau, Kaufleute. Fiebach a. Pr. Stargard, Musiklehrer. Krahmer nebst Gattin a. Pr. Stargard, Lieutenant. Schulz von Dratzig a. Pr. Stargard, Rittmeister. Keck a. Lübeck, Rentier. Fräulein v. Frantzius a. Uhlkau.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Todes-Anzeige.

Gestern Sonntag Abend 10½ Uhr starb in San Remo, Italien, am Lungenleiden mein einziger unvergeßlicher Sohn, unser lieber Neffe, Cousin und Freund, der Schiffbau-Techniker

Louis Hoppe

im 40. Lebensjahre. (7411

Diese traurige Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Danzig, den 8. Februar 1886.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 233 bei der aufgelösten Danziger Schiffswerft und Kesselschmiede-Actiengesellschaft der Vermerk eingetragen, daß die Liquidation beendet ist (7405

Danzig, den 3. Februar 1886.

Königl. Amtsgericht X.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Personen, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume in Danzig und Umgegend (einschl. Zoppot, Oliva, Langfuhr und Neufahrwasser) an die Stadt-Fernsprecheinrichtung in diesem Jahre wünschen, ersucht, ihre Anträge bis **spätestens den 1. März** an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen, wo die betreffenden Bedingungen eingesehen werden können.

Einer Erneuerung der inzwischen eingegangenen Anmeldungen, von denen bereits Vermerk genommen worden ist, bedarf es nicht.

Danzig, den 2. Februar 1886.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Reisewitz. (7112

Aufruf!

Mein Sohn **Reinhold Wohlgezogen** hat seit ca. 3 Monaten sein väterliches Haus verlassen, ohne daß bis jetzt eine Kunde desselben zu seinen alten tief betrübten Eltern gedrungen ist.

Es werden daher wohllöbliche **Polizeibehörden** sowie **Jedermann**, der Auskunft über das Verbleiben des vermißten jungen Mannes zu geben im Stande ist, höflichst gebeten, Mittheilung hierüber gefälligst gelangen zu lassen an

Friederich Wohlgezogen
in **Nerkewitz**,
Amtsgericht **Jena**,
oder an die Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler
(Rudolph Althaus)
in **Apolda.** (7393

Wichtig für den Getreidehandel.

In Folge der rückgängigen Getreidepreise erschien

Nachtrag

zu den **Paritäts-Tabellen** von **Adolf Rathke.**

Roggen 65—110 M. per 1000 Kg., Weizen 80—125 M. per 1000 Kg., Rundgetreide 80—95 M. per 1000 Kg., Saaten, Gerste ꝛc. 65—110 M. per 1000 Kg. Preis 1 M.

Verlag von **Oscar Goede**, Königsberg in Pr., für den Buchhandel bei **Braun & Weber**, daselbst. (7284

---

20. Kölner

Dombau-Lotterie.

Ziehung am 25 u. 26. Februar cr.

Hauptgeldgewinne:

M. 75000, 30000, 15000
2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500 ꝛc.
Kleinster Gewinn **M. 60.**
Original-Loose à **M. 3,25**

D. Lewin,
Berlin C. Spandauerbrücke 16

Ziehung 25. u. 26. Febr.

Kölner Dombau-Loose

à 3½ M. 10 für 34 M.

Geldgewinne ohne Abzug:

315,000 M.

als: 75,000, 30,000, 15,000 etc.

E. Calmann,
Bankgeschäft Altona Holstein.

Cölner Dombau-Loose M. 3. (7342
Moritz Schlesinger, Königsb. i. Pr.

Kölner Dombau-Loose 3,50 **M.**,
Marienburger Geld-Lotterie 3,00 **M.**,
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 **M.**
Ulmer Münsterbauloose 3,50 **M.**
Zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.



Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 10 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (5092

Aprikosen in Zucker eingekocht, ca. 2 Ltr.-Büchse **M.** 4,50 franko gegen Nachnahme versendet **A. Haneke, Schraplau**, Prov. Sachsen.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt No. 2.

Einzige Verkaufsstelle in ganz Westpreußen der patentirten

Rotirenden Zweispulen-Näh-Maschine.

Ich empfehle diese Maschine, welche Ober- und Unterfaden direct von der Garnrolle näht und bei äußerst ruhigem Gang einen vollendet schönen Doppelsteppstich bildet, als das Neueste und Vortheilhafteste, was bis jetzt geliefert wird, und übernehme für Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit Garantie. — Daneben halte ich nach wie vor ein großes Lager von **Deutschen Näh-Maschinen bewährter Construktion für Familien-Gebrauch, Damen- und Wäsche-Confektion, Herren-Schneiderei, Schuhmacher- und Sattler-Arbeiten, und mache schließlich noch auf meine Reparatur-Werkstatt für Näh-Maschinen aller Arten aufmerksam.** (6512

Näh-Maschinen auf Abzahlung unter coulanten Bedingungen. Unterricht gratis. Bei Baarzahlung hoher Rabatt.

Siedentop's Nachfolger
Zahnarzt **Peters.**
Langgasse 28.

Astrachaner Perl-Caviar, Goth. Cervelatwurst, Maronen, Pumpernickel, Sardinen in Oel,

diverse Marken,
empfiehlt (7202

Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Gespickte Hasen!

Letzte Woche — täglich zu haben Wildhandlung Röpergasse 13. (7377

Unsere vereinigten Bureaus befinden sich Friedrichstraße 31, 1 Treppe hoch.

Posen, im Februar 1886. (7338

Klemme, Schönlank,
Justizrath. Rechtsanwalt.

Buchführungs-Unterricht

ertheilt (7294
E. Klitzkowski, gerichtlich vereidigter Revisor, Hundegasse 76.

Bauzeichnungen, Kosten-Anschläge ꝛc.

Herm. Wiens,
7048) Johannisgasse 39.

Haide-Scheibenhonig

Pfd. 85 ₰, zweite Waare 55 ₰, Leckhonig 50 ₰., Seim-(Speise-)Honig Pfd. 40 ₰, Futterhonig 40 ₰, in Scheiben 55 ₰. Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. franco zurück. **Soltau**, Lüneburger Haide.
E. Dransfeld's Imkereien.

Meine 1883er Rheinweine versende ich unter Garantie absoluter Reinheit und Haltbarkeit in der Flasche, von 50 Ltr. an a Ltr. 45 ₰ Nachnahme. **Fritz Ritter**, Weinproducent, Kreuznach. (6304

Wein-Etiquetten.
Berlin W., F. P. Feller,
Kronenstraße Nr. 3. (5090
Muster **franco** gegen **franco.**

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung ist das

Doppel-Malzbier

(Brauerei **W. Russak**-Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. a 15 Pf. bei

Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Blühende Rosen,

große Auswahl anderer blühender und nichtblühender Gewächse, Blumen-Arrangements in jeder Form und feinster Ausführung empfiehlt billigst

A. Bauer,
Langgarten 38. (7275

Beste englische Kamin-Kohlen,

ab Lager oder franco Haus offerirt billigst (4872

Th. Barg,
Hopfengasse 35, Hundegasse 36.

1000 Schock

gutes Dachrohr

zu verkaufen franco Dirschau **M.** 2,40. **Georg Witting** Fischerskampe b Elbing.

Echten Bullenklee

engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne, auch Spätklee genannt), offeriren billigst (7335

Karkutsch & Co,
Stettin.

Kanarienvögel, Roller mit sehr schönen langen Touren a **M.** 6 bis 9, edle Hochroller a **M.** 10—15, versende unter Garantie lebender Ankunft per Nachnahme. **C. Boock**, Freiburg a. U. Thüringen. (7354

Kaminkohlen

schöner Qualität ex Schiff offerirt nach Gewicht billigst (7379

Albert Fuhrmann.

---

200 Centner helle Malzkeime

billig zu verkauf. **Drewke**'sche Brauerei, Pfefferstadt 23. (7387

Mehrere ausgeklagte Forderungen billig zu verkaufen **Drewke**'sche Brauerei, Pfefferstadt 23.

General-Versammlung des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Danzig

Donnerstag, den 25. Februar 1886,
Abends 5 Uhr,
im unteren Saale der Ressource „Concordia",
Eingang am Langenmarkt. (7366

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Ertheilung der von den Revisoren der Rechnung pro 1884 beantragten Decharge.
3. Wahl der Revisoren für die Rechnung pro 1885.
4. Wahl des Vorstandes und der Comité-Mitglieder für das Jahr 1886.

Wir ersuchen die Mitglieder unseres Vereins um zahlreiche Betheiligung.

Das Comité.

Landwirthschaftliche Ausstellung.

In Verbindung mit einer

Ausstellung und Zuchtvieh-Auction,

welche von der Heerdbuch-Gesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs in den Tagen vom

3. bis incl. 7. Juni d. J.,

auf dem Herzogsacker in Königsberg in Pr. veranstaltet werden wird, findet eine

Schweine-Schau

und eine

Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen gewerblichen Hilfsmaschinen und Werkzeugen, Hausgeräthen und Gebrauchs-Gegenständen statt.

Anmeldungen zur **Schweine-Schau** und zur **Maschinen-Ausstellung** sind **spätestens** bis zum 10. April 1886 an den **Generalsecretär Kreiss** in **Königsberg i. Pr.** zu richten, von welchem Programm und die zur **Anmeldung allein gültigen Formulare** kostenfrei bezogen werden können.

Das Ausstellungs-Comité. (7358

Schul-Eröffnung.

Mit Ostern d. J. gedenke ich in hiesiger Stadt, **Jopengasse 4**, eine kath. höhere Mädchenschule zu errichten.

Anmeldungen werden baldmöglichst Breitgasse 18, 1 Tr. erbeten. **Marie Landmann.**

Danzig, im Februar 1886 (7388

VII. Zuchtvieh-Auction

in

Kriefkohl bei Hohenstein, Westpr.

Donnerstag, 11. März, Mittags 1 Uhr,

kommen zum Verkauf:

16 holländische Bullen im Alter von 1—2 Jahren und 10 tragende Färsen.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in **Hohenstein** zu den Zügen 9 Uhr von Dirschau und 11 Uhr von Danzig zum Abholen bereit. (7356

Philipsen.

Kataloge werden auf Wunsch zugesandt

Stoy'sche Erziehungsanstalt zu Jena.

Die Anstalt hat die Berechtigung zur Erteilung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. (7394

Dr. Heinrich Stoy.

Zwanzigste Ziehung.

Kölner Dombau-Lotterie

zur Freilegung des Kölner Domes.

Ziehung am 25. u. 26. Februar 1886.

Haupt-Geld-Gewinne:

75 000 **M.**, 30 000 **M.**, 15 000 **M.**, ferner 2 à 6000 **M.**, 5 à 3000 **M.**, 12 à 1500 **M.**, 50 à 600 **M.**, 100 à 300 **M.** und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen 90 000 **M.**; außerdem noch Kunstwerke im Werthe von 60 000 **M.**

Loose à 3 Mk. 50 Pf. in der Expediton der Danziger Zeitung.

Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat Januar 1886.

152 Bewerber wurden placirt.
519 Aufträge blieben ultimo schwebend.
1580 Mitglieder (davon **1255** noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Anm. Für die noch nicht erhobenen **Mitgliedskarten pro 1886** ist ausser dem Beitrage die **Verzugs-Vergütung** laut § 3 A. 9 der Statuten zu entrichten.

7392) **Die Verwaltung.**

Wöchentlich 50—60 ℔ reinschmeckende Koch-Butter sucht dauernd die Bankauer Meierei, Holzmarkt Nr. 24, Eingang Breitgasse.
7396) **Schönsee.**

Dampf-Schneidemühlen-Verkauf.

Meine in Stolpmünde, unmittelbar an der flößbaren Stolpe, dem Hafen und der Bahnstation gelegene Dampfschneidemühle wünsche ich zu verkaufen. 3 Vollgatter, 4 Kreissägen. Lagerplatz von 11⅔ Morgen. Waldreiche Gegend. Noch stehende Kiefern- und Buchenbestände, sowie Bretterlager kann Käufer mit übernehmen. ⅔ des Kaufpreises kann längere Zeit stehen bleiben. Reflectanten wollen sich wenden an

C. G. A. Fritze,
in Stolp.

Eine Gastwirthschaft m. Materialw.-Geschäft, Destillation, Bäckerei, Müllerei, Umsatz 60 000 **M.**, in einem lebh. Marktflecken, alles neue Geb., m. 8 Morg Land u. 90 Mrg. Pachtland wünscht Bes., weil er sich in Ruhe setz. will, f. 15 000 Thlr. m. 4000 Thlr. Anz., fest. Hypothek, sowie es reitet u. fährt, d. m. z. vk. **Krüger**, Scheibenritterg. 1.

Nieten

in allen Sorten von 1—30 mm Stärke
fabriciren als Specialität

Gebr. Prinz, Hemer, Westfalen.

Geeignete Vertreter gesucht.

Mein Grundstück, bestehend aus drei Hufen 10 Morgen culm. Land nebst Wohn- u Wirthschaftsgebäuden, sämmtlich in gutem baulich. Zustande, ca. 1 Klm. von der Stadt Marienburg, Chaussee ca. 20 Ruthen vor dem Gehöft vorbeiführend, die Milch wird aus der Stadt abgeholt, Zuckerfabrik in der Nähe, bin ich Willens mit auch ohne Inventarium zu verkaufen.

Käufer können sich jeden Dienstag und Donnerstag bei mir melden.

Schloß Kaldowe, im Februar 1886.

7311) **Grossnick.**

Mineralwasser-Apparat

zu ca 150 Flaschen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gefällige Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung unser Nr. 7402.

Alterthümliche Sachen

jeder Art werden zu hohen Preisen gekauft.

Adressen unter 7255 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine Reparatur-Werkstatt mit großer Drehbank, Bohrmaschinen, Lochmaschinen, Scheere, Blechbiegemaschine sowie sämmtliches Schmiedehandwerkzeug ist zu verkaufen. (7254

J. Geisler,
Elbing.

Eine Brauerei mit der neuesten Einrichtung, bed. Umsatz an Bairisch- u. Braunbier, neue Gebäude, w. Besitzer f. 70 000 **M.** mit 20 000 **M.** Anzahlung, feste Hypothek, zu verk. Näh. **H. Krüger**, Scheibenrittergasse 1.

Ein gr. Speicherhof

durchgehend nach zwei Straßen incl. Speicher und Arbeiterwohnung ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Näh. **Fleischergasse 67.** (7123

Ein Pianino

ist zu verm. Heil. Geistgasse 22 II.

Ein neuer guter nußbaumener Schrank, innen mit Boden, ist zu verkaufen (7400
Lastadie 22, Hof rechts.

Ein Fernrohr ist billig zu verkaufen Drehergasse 1, 2. Etage.

Ein sehr sicheres Hypotheken-Dokument über 10 500 **M.** zu 5 % ist ohne Damno zu cediren. (6707

W. Mangelsdorff,
Brodbänkengasse 10, 2 Tr.

Heirath-Gesuch. Meine Wirthin, die 16 Jahre meinen Hausstand vorzügl. allein besorgt hat, 36 Jahre alt, 2000 **M.** besitzt, sucht einen Mann mit sicherer Existenz od. einen guten Dienst. Näh. b. Rentier **Gleß**, Bromberg, Posenerstr. 21.

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Commis jed. Branche placirt schnell **Reuter's** kaufm. Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25. (7352

Stellen-Suchende jeder Branche plac. **Langguth's** Allg. Stellen-anzeiger, Eßlingen a. N. Proben w. grat. vers.

Damen, welche in der Anfertigung von Canevas-Stickereien (Halb- u. Kreuzstich) geübt sind und flott liefern können, erhalten dauernde Beschäftigung von

Koennecke & Co., Berlin C.,
5. Kölln. Fischmarkt. (7286

Amsterdam.

Ein altrenommirtes Agentur-Geschäft in A'dam mit besten Referenzen, sucht die Vertretung eines Ia Hauses für

Getreide und Samen.

Anfragen beantwortet **Felix Kawalki**, Danzig, Brodbänkengasse Nr. 36. (7401

Kellneringesuch.

Ich suche für meine Weinstube eine hübsche, streng solide junge Dame von guter Figur und wirklich feiner Garderobe zum sofortigen Antritt. Nur anständige junge Damen mit guten Zeugnissen und Einlage der Photographie wollen sich sogleich melden. (7395

Bertha Herrmann,
Weinstuben-Besitzerin,
Kl. Brüdergasse 19 I, Ecke Schloßstr.,
Dresden.

Gräfl. Stangenberg bei Nicolaiken sucht zum 1. April einen gebildeten

Wirthschaftseleven.

Pensionszahlung nach Uebereinkunft.
7384) **R. Gervais**, Oberinspektor

Zu sofort oder später suche ich einen

Wirthschafts-Eleven

gegen entsprechende Pension. (7170

Thiel,
Jacobau, per Rosenberg Wpr.

Agenten!

Tüchtige Vertreter gesucht zum Verkauf von **spanischen Weinen** an Händler oder Private. Off. sub **H. P. 239** an **Rudolf Mosse**, Hamburg.

Für meine **Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung** suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als **Lehrling.**

Richard Kuschy,
in Firma **A. W. Sachtlebens Nachfl.**
Culm in Westpr. (7099

Zucker.

Ein Amsterdamer Mäkler wünscht die Vertretung eines Hauses in russ. Crystall-Zucker zu übernehmen. Gefl. Offerten werden erbeten sub Motto „Zucker" an die allgemeine Annoncen-Expedition von **Nygh & van Ditmar**, Amsterdam. (7357

Ein etablirter Kaufmann wünscht

Waaren-Agenturen für Danzig

und **Umgegend** zu übernehmen. Gefl. Offert. u. 7337 i. d. Exped. d. Ztg. e.

Ein jüngerer Bureauvorsteher bittet per 1. k. Mts. oder später veränderungshalber um anderweitiges Engagement in gleicher Eigenschaft oder als Registrator. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten unter Chiff. W. K. 7329 an die Expedition dieser Zeitung.

Reiche kinderlose Herrschaften, welche ein kleines niedliches Mädchen, geb. 6 Januar, od. einen Knaben von 2¼ J. f. eigen nehmen möchten, w. gebeten d. Ad. u. 7408 in d. Expd. d. Ztg. abzug.

Eine Wirthschafterin,

zuverlässig, ehrlich, Tochter achtb. Eltern, in allen Zweigen der Landwirthschaft und Küche vollständig erfahren, viele Jahre thätig, bis jetzt in selbstständiger Stellung, sucht vom 1. April bei einem alleinstehenden Herrn selbstständige Stellung in der Stadt oder auf dem Lande. Näheres bei Herrn Director **Röwer**, Marienwerder, Zucker-Fabrik. (7353

Ein Paar dänische, verheirathete **Meiereileute** suchen Stellung zum 1. Mai in einer größeren Genossenschafts-Meierei oder einem Gut. Dieselben wissen mit den verschiedenen Centrifugen umzugehen, gute Empfehl. können vorgelegt werden. (7391

Offerten mit Erklärungen und Lohn bitte an untenstehende Adresse zu richten. Adressen zu richten an **J. Petersen**, Adr. Herrn **H. Wilken**, Gutsbesitzer, Rehorst per Reinfeld in Holstein.

Eine bejahrte erfahr. Wirthin sucht Stellung in größerem Haushalt od. bei einem Wittwer, wo kl. Kinder zu erziehen sind, doch nur in anständ. Hause. Näh. Breitgasse 37, 2 Tr.

Eine erfahrene, f. höh. Töchterschulen gepr. Lehrerin wünscht z. 1. April eine Stelle an einer hies. Privatschule. Adressen unter Nr. 5658 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In Stolp in Pomm. ist ein Laden mit Wohnung, am Markt, beste Geschäftsl., worin Putz- u. Weißw.-Gesch. betrieben, z. 1. April zu verm. Off. u. 6998 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine neu decorirte Wohnung ist Langgasse 71 II zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (6569

Jopengasse 55

ist eine Parterrewohnung die sich vorzugweise zum **Comtoir** oder **Bureau** eignet, per sofort zu vermiethen. Näh. Jopengasse 54 im Comtoir v. 9—12.

Brodbänkengasse 28

ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets und reichlichen Nebenräumen für 1500 **M.** pro Jahr zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst.

Gr. Gerbergasse 3,

1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör per 1. April,
2. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. (5465

Frauengasse 6 ist ein **Comtoir** zu vermiethen. (4827

Ein fein möblirtes Zimmer, passend für jeden Herrn, a. für Offiziere, n. Burschengelaß zu verm. Zu erfr. Weidengasse Nr. 32 im Laden.

Milchkannengasse 31

ist noch **ein Laden** mit und ohne Wohnung und große Keller zu vermiethen. (7079

S. Anker, Vorstädt. Graben 25.

In Langfuhr ist von April eine herrsch. Wohnung für Sommer und Winter zu vermiethen, näheres bei **Brückner**, Heiligenbrunnerweg Nr. 5. nahe der Pferdebahn. Auch wäre das Haus mit Garten und Stallung zu verkaufen. (7283

Heiligegeistgasse 73 part. ist ein gr. Hinterzimmer mit Seitenstube und Zub. zum **Comtoir** zum 1. April zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Milchkannengasse 31 sind herrschaftliche Wohnungen von fünf Zimmern, Badeeinrichtung und sonstigem Nebengelaß zu verm. Näheres im Laden bei Herrn **Großmann** oder (7078
S. Anker, Vorstädt. Graben 25.

Schlittschuhbahn Aschbrücke.

Heute Dienstag, den 9. Februar cr.

Großes Concert

zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins.

Die Musik wird von der ganzen Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments ausgeführt unter persönlicher Leitung des Herrn **Lehmann.**

Bei eintretender Dunkelheit große Illumination und bengalische Beleuchtung.

Abends 9 Uhr der beliebte Fackelzug. Das am Schlittschuhfeste ausgefallene Preislaufen findet an diesem Feste statt. Anfang 2½ Uhr. Entree: Erwachsene 25 ₰, Kinder 10 ₰. (7377

Joh. Graeske.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges. Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (5108

Für die Suppenküche ging ferner ein von: Fr. Dr. F. 6 **M.**, Dr F. 10 **M.**, N. N. Eine Strafe für freche Lügen 3 **M.**, Herr J. H. L. Brandt 30 **M.**, E. C. K. 1 **M.** 50 ₰, J W. S. 10 **M.**, C. G. F Wwe. 5 **M.**, J. J. 10 **M.**, Hr. Sichtau 20 **M.**, F. 3 **M.**, Hr. Stadtr. Kosmack 50 **M.**, Hr Dr. Bramson 20 **M.**, E. Z. 5 **M.**, A Wnn. 3 **M.**, „Liedertafel" des Kaufmännischen Vereins von 1870, gesammelt bei der Musikal Unterhaltung im Freundschaftl. Garten am 7 Februar 32 **M.** 71 ₰, X. 1, Y. 2 — 2 **M.** 50 ₰.

Zusammen 349 **M.** 71 ₰.

Exped. der Danziger Zeitung.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.